

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Wichtiges Merkmal: Sonntagsausgabe 200, m. Mittelschulabschluss
a. damit verbunden. Unentgeltlich gem. Bestimmungen 200, m. Sonntag 2,20
ohne Zahlung. Monatspreis: 12,00 (12 Ausgaben) a. Monat 2, - im Jahr
12,00. Einzelheft 1,20. Einzelheft mit Sonntags- und Feiertagsausgabe 1,50.

Abonnementpreis für den 10. gewöhnl. Monatsraum 10 Bl., im Restmonat 4 gewöhnl.
Bl. - für Ostern u. Weihnachten 20 Bl., Restmonat - Familienabonnement ermäßigt.
Restmonat 10 Bl., Restmonat mit Sonntagsausgabe 12 Bl., Restmonat 10 Bl.
Sonntagsausgabe 1,20. Einzelheft 1,20. Einzelheft mit Sonntags- und Feiertagsausgabe 1,50.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Dienstag, den 28. November 1933.

Nummer 278 / 173. Jahrgang.

Aufnahmeperrre bei der Arbeitsfront.

Dieser Beschluß ist endgültig für Verbände. Einzelmitgliedschaft möglich.

Der „Bälfische Beobachter“ veröffentlicht folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. H. Loh: Die Aufnahme von deutschen Volksgenossen in die jetzt von der Deutschen Arbeitsfront geführten Verbände ist mit sofortiger Wirkung gesperrt. Die Sperrung ist endgültig und wird nicht mehr aufgehoben. gez. Dr. H. Loh.

Der „Bälfische Beobachter“ bringt darüber hinaus eine Bekanntmachung des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Klaus Selmer: „In Vollzug des Auftrages des Stellvertreters der SA, Dr. Loh, können werksmäßige deutsche Volksgenossen mit sofortiger Wirkung die Einzelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront erwerben. Die Gewerbetreibendenabteilungen führen die Aufnahme dieser neuen Mitglieder durch und führen diese gesondert in ihrer Kartei als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Pfennig.“

namt: a) für die Reichspresskammer; Reichsanwalt Dr. Wolf Riechardt, Berlin; Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß, Berlin; Dr. Adolph Richter, Berlin; b) für die Reichsschriftstammkammer; Dr. Günther Haupt, Berlin; c) für die Reichsgerichtskammer; Reichsanwalt Dr. Gustav Schmidt, Berlin.

Eine Stiftung „Preußenhaus“.

Umwandlung von Herrenhaus und Landtag. Die Grundstücke des früheren Preussischen Landtages und des ehemaligen Herrenhauses sind auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung in eine Stiftung „Preußenhaus“ umgewandelt worden. In dem Gebäude sollen Veranstaltungen und Tagungen öffentlich-rechtlicher Körperschaften und von Organisationen der NSDAP abgehalten werden. Der Staat übernimmt die Verpflichtung, die Baufestkosten demnach zu unterhalten und die Kosten der Verwaltung zur Verfügung zu stellen. Vorstand der Stiftung ist der preussische Ministerpräsident.

unterhalten und die Kosten der Verwaltung zur Verfügung zu stellen. Vorstand der Stiftung ist der preussische Ministerpräsident.

Dienstanzug nicht zur Arbeit.

Ein Sperr-Erlass von Rudolf Geh. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh., erläßt folgende Verfügung: Das Tragen des Dienstanzuges — nicht eines Brautanzuges — ist für Arbeiterinnen — bei Erscheinen vor Gericht, Arbeitsgericht und auf der Arbeitsstätte — hiermit untersagt. Jene können im Dienstanzug erscheinen.

Der Führer beim Gigs-Konzert.

Zu dem Berliner Konzert von Benjamin Gligli erschien unerwartet Reichsfinanzminister Adolf Hitler, dem das Publikum stürmisch jubelte.

Röhm und Jüttner.

Dr. O. Es gilt an diesem Tage, an dem der bisherige Landesführer des mitteldeutschen Stahlhelms und langjährige Reichsleiter, Ernst Röhm, sein Amt in die Hände anderer Kameraden legt und sich rüftet, die Stadt seines langjährigen Wirkens zu verlassen, zunächst dessen zu gedenken, der dem neuernannten SA-Brigadeführer und alten Stahlhelfer, Ernst Jüttner, die Stelle seines Direktors übertrug, gleichzeitig aber damit dem Bund der Frontkämpfer eine hohe Ehre erwies. Ernst Röhm, SA-Stabschef der SA — unser Stabschef, wie alle SA-Männer, Stahlhelfer und SA-Männer jetzt legen können — feiert heute seinen 46. Geburtstag.

In ihm, der an allen Fronten als Duden von Wunden geblüht hat, dem Mann mit dem ungeheueren Gesicht und dem nachdenklichen Leib, verkörpern sich die höchsten Soldatenqualitäten von alter und erneuerter Gestalt. Ernst Röhm hat die Soldaten und das Soldatentum in den Menschen aufgerufen. Er hat die SA als politische Bewegung, als Arm der nationalsozialistischen Bewegung geschildert und geführt. Er hat dem Bund der Frontkämpfer die Hand gereicht. In Befolgung der Parole „Soldaten gehören zusammen“, hat er die Menschen versammelt und herangeschleppt, die ihm vorüber des ewigen Soldatentums blühen. Mit ihnen vollzog er die Umformung des Geistes der Nation.

Das vermaßene Ansehen der deutschen Volksgenossen ist ein neues Profil gewichen. Ohne das Wirken des heute 46-jährigen ist die nationalsozialistische Revolution undenkbar. Der Stils eines politischen Soldatenentums ist Ernst Röhm in größter Einmaligkeit verkörpert. Der Stabschef ist vorwärts, Hill, sein Leben beiseite, Großmütigkeit ist ihm zu wider, Disziplinlosigkeit ein Gräu. Er hat Schmers im Leben ertragen müssen, aber niemals nach er zurück. Das politische Soldatentum deutscher Nation liegt bei ihm in den besten Händen. Deshalb gedenken heute alle und junge Soldaten des neuen Reiches des Mannes, der im Dienste des Führers über sie gelehrt ist. Und sie geloben Gelobnis.

Es ist aber keine Vermessung, neben diesen Mann den Namen des besten mitteldeutschen Stahlhelfers, des Mannes Jüttner, zu nennen. Jüttner verläßt heute Halle. Er folgt damit einem Befehl des Stabschefs, der ihn an einer Stelle höherer Verantwortung einzuweisen wünscht. Zwei Soldaten reichten sich zum neuen Werk die Hände. Schmerzhaft ist für den Stahlhelm diese Stunde, wo einer seiner besten Kämpfer — niemals unerfährlich — von ihm getrennt wird. Aber in das Schmerzliche mischt sich der Stolz, daß er, gerade er vom neuen Staat berufen wurde.

Es ist nicht Wefen des Soldaten, große Sprüche zu machen und sich in Lobgesängen zu ergehen. Er meidet Stimmen selbst dort zu fingen, wo sie noch so berechtigt wären. Hinter dieser Stunde der Trennung steht der tiefe Begriff der Pflicht. Aber es ist um den Menschen Jüttner, die Führerpersönlichkeit Jüttner, den Stahlhelfer Jüttner ein Befehrsbes, das zu reden zwingt. Denn in ihm verkörpert sich, wie kaum irgendwo in einem anderen Menschen der Stahlhelfer schlechthin. Jüttner war der Mann, hinter der zielbewußter Kämpfer. Er hat einst Langburg vor der roten Armee gerettet. Immer an der Spitze hat er späterhin mitgeholfen das rote Mitteldeutschland radikal auszuräumen. Immer war er voran, wo es Einsatz galt. Immer mitten drin, wo es heiß berging.

Immer war er aber auch bereit, wo es zu helfen galt im Geiste der Kameradschaft. Es geht eine Stelle von Kameradschaft und ein Leuchten von diesem Namen aus, der Güte und Entschlossenheit ebenso in sich vereinigt, wie Trost und politische Klugheit. Dieses letzte Jahr ist für ihn nicht leicht gewesen. Blasen haben ihn Witterungsanfalle und Argwohn über Kampf an gegen ihn erhoben. Aber er hat aus all dem gleich wieder aufreiste Mann und durch diese Niederungen. Dem im Herzen der Stahlhelfer, denen er nun Lebenswohl sagt, war ihm schon längst das Denkmal unergründlicher Vertrauen errichtet. Sein Wille und sein Geist leben in seinem Werk, in der SA, in der Front. Und in ihm die Genußnahme, daß auch die Kameraden der braunen Front ihm gleichermassen zugelen sind.

So ist das denn heute ein Lebenswollen, aber kein Abschiednehmen. Jüttners Verantwortung ebri nicht nur ihn, der heute die goldenen Ehrenblätter auf roten Stahlblechen trägt, sie ist zugleich auch eine Ehrendiener.

Deutsch-polnische Aussprache.

Der deutsche Gesandte von Wolke wurde am Montagmorgen im Besitz des Innenministers Wed von Wladislaw Pilsudski empfangen. Während der Unterredung wurden die Fragen berührt, die auch in der Konferenz zwischen Reichsminister Müller und dem polnischen Gesandten in Berlin, Wlask, Gegenstand des Meinungsäusserungs waren. Auch hier wurde erneut die Hebereiherimmuna der beiderseitigen Auffassungen festgelegt.

Kabinettsumbildung in Wien.

Landbund tritt in die Regierung ein. Im Laufe dieser Woche werden vom österreichischen Landbund die entscheidenden Schritte über den Eintritt seiner Mitglieder in die Regierung Dollfuß unterzogen werden. Daraufhin wird dann die schon seit längerer Zeit angekündigte, von Regierungseite her nicht mehr demontierte, Umbildung des Kabinetts vollzogen vorgenommen werden.

Unruhiges Spanien.

Brände als Fanal zum Aufbruch. In Susca gelang es der spanischen Polizei, einer großangelegten anarchistisch-fundamentalistischen Verschwörung auf die Spur zu kommen. Die Verschwörer, in deren Besitz Waffen aller Art und Gas- und Brandbomben gefunden wurden, hatten beabsichtigt, durch Sprengung aller Brücken die Zufahrtstraßen zu sperren. Vorher sollte alle Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört werden. Dann war die Auslösung eines freirechtlichen Kommunismus geplant. Bescheidend ist, daß zur Abwendung der Polizei und des Militärs in einem großen Petroformlager im Erdinneren ein riesiger Brand angelegt werden sollte. Sobald dieses Feuer ausgebrochen war, sollten die öffentlichen Gebäude und Klaren in besetzt werden. Diese Maßnahme war als Zeichen zum Versägen der fundamentalistischen Gewerkschaften in ganz Spanien verabredet worden.

In Bilbao hat die Polizei einen sozialistischen Waffenarsenal unterzogen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch in Santander konnten Gas- und Brandbomben, die in kommunalistischen Verstecken untergebracht worden waren, von der Polizei beschlagnahmt werden.

Von der Reichskulturkammer.

Neue Mitglieder des Präsidialrates. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer zu Mitgliedern des Präsidialrates fernerhin in

Dient dem neuen Deutschland!

Abchiedserlass des mitteldeutschen Stahlhelmlandesführers.

Der bisherige Landesführer des Stahlhelms, Bund der Frontkämpfer, SA-Abteilungsleiter Max Jüttner, der gestern im Rahmen einer Führerreise des Landesverbandes sein Amt übergab, hat an alle Gane und Kreisgruppen seines Landesverbandes ein Handzettel geschrieben, in dem es u. a. heißt:

Durch Befehl des Obersten SA-Führers vom 17. November 1933 bin ich in den Stab des Obersten SA-Führers versetzt worden. Bevor ich aus meinem bisherigen Amte eines Stahlhelmlandesführers scheide, ist es mir ein großes Bedürfnis, der Führerschaft und den Gefolgshalten des bisherigen Landesverbandes, dem Stahlhelmland, insbesondere aber meinen Kameraden des Hallischen Stahlhelms, aus tiefstem Herzen für das Vertrauen zu danken, welches mir all die langen Jahre hindurch entgegengebracht wurde. Was uns verbindet hat, war das Bewußtsein der selbstlosen Pflichterfüllung. So

aber wird es auch in Zukunft sein. Ich rufe euch zu, sondern gebe ihnen die Versicherung ab, daß wir auch weiterhin zusammengehören, getragen vom Geiste der Pflichterfüllung.

Es gilt, mit allem, was wir haben, dem neuen Deutschland zu dienen — aus Liebe zum Deutschtum und aus Verehrung und Liebe zum Kanzler und Führer des deutschen Volkes! Nicht auf dieser Grundlage kann unsere kameradschaftliche Verbundenheit Bestand behalten. Ich begehe nicht den geringsten Zweifel darüber, daß alle Kameraden des mitteldeutschen Stahlhelms von dieser Auffassung leidenschaftlich durchdrungen sind. Um so heißer und freudiger geht es den mir neuerdings aufgetretenen Aufgaben nach.

Habt Dank, Kameraden! Es lebe Deutschland!

Reichsbischof Müller erklärt.

Die Geschlossenheit der Kirche bleibt unangetastet

Reichsbischof Adolph Müller äußerte sich über die angeblichen in der Selbstlosigkeit vielfach erörterten Vorwürfe bei der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“. Er erklärte, er sehe die Einheit der Glaubensbewegung der Deutschen Christen nicht gefährdet. Sie stehe aus der großen nationalen Bewegung heraus, die die Freiheitsbewegung unserer Zeit sei, seit begründet. Sie wisse, daß man eine Kirche nur aufbauen könne auf dem Grunde des Evangeliums und des Bekenntnisses und auf der Grundlage der Bibel. Für dieses Ziel werde sie weiterhin kämpfen. Sie können, so erklärte der Bischof weiter, die Kirche im Dritten Reich nicht aufbauen, ohne daß wir die großen Massen, die nun durch den Nationalsozialismus erfasst worden sind, auch zur Kirche heranziehen. In den Ausrichtungen aus der Glaubensbewegung der Deutschen Christen bemerkt der Bischof, daß diejenigen, die jetzt in Unruhe in die Kirche tragen, dazu fähig keinen Grund hätten. Er sei gewillt, die Einheit der Kirche zu wahren und werde das mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln tun. Die Differenzpunkte seien entstanden durch Abweichungen eines Mitgliedes der Glaubensbewegung bei der Berliner Kundgebung, die mit dem Wesen der evangelischen Kirche unvereinbar seien. Die Vorwürfe gegen Bischof Hossenfelder würden zu Unrecht erhoben, da auch er rechtschuldige Stellung genommen habe, und es sei abzuwarten

evangelisch, jetzt weitere Vorwürfe zu erheben.

Sie wollen Christen sein und wollen das Evangelium in unserer deutschen Zeit verkünden, aber wir können kein Konglomerat eingehen zwischen Christentum und nordischem Heidentum. Das Christentum ist nicht aus dem Judentum heraus geboren, sondern im Kampfe gegen das Judentum entstanden. Die Botschaft des Christentums ist die deutsche Art leben können. Diejenigen Kreise, die uns heute noch fern stehen oder bekämpfen, werden erkennen, daß sie mit uns gehen müßten.

Gefängnis für Geistlichen.

Wegen Störung des öffentlichen Friedens.

In Essen wurde der katholische Geistliche Kaplan Dr. Rinckhammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsverurteilung führte der Vorsitzende an, die Botschaft des Christentums wieder in die deutsche Art leben können. Diejenigen Kreise, die uns heute noch fern stehen oder bekämpfen, werden erkennen, daß sie mit uns gehen müßten.

Stabschef Röhm Ehrenbürger von Jüttner.

In einer außerordentlichen Sitzung hat der Stadtrat von Jüttner beschloffen, Stabschef Röhm anlässlich seines 46. Geburtstages zum Ehrenbürger zu ernennen.

erkenntnis der Gefolgschaft des scheidenden Landesführers, der es heute gewiß nicht leicht ums Herz ist.

Und trotzdem: Max Jüttner, von seinem Stadtschöf gerufen, geht! Sein Herz und Willen aber, der Blut-Mitteldeutslands, besteht!

Ein Mecklenburger Patriot.

Ein halbes Monatsheft fürs 2023.

Wie tief der Rufus des Führers zu Beginn des großen Winterkriegs wuchs des deutschen Volkes in die Herzen der Volksgenossen gedrunen ist, zeigt das Döfer eines Mecklenburger Polizeibeamten. Er

schreibt: „Dem Führer für das Winterhilfswerk! Nach dem Willen des Führers, daß jeder ein halbes Döfer für das Winterhilfswerk beisteuert, habe ich hiermit ein halbes Monatsheft...“

Deutscher Gruß auch bei den Militärgerichten. In den Ausführungsbestimmungen zur Militärgerichtsordnung ist auch für die Militärgerichte der deutsche Gruß vorgeschrieben.

Alle Mann in die Arbeitsfront.

Ein Aufruf zur Organisation des deutschen Feierabends.

Die Führung der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Reichsarbeitsminister Dr. Seidte und Reichsjustizminister Dr. Schmidt sowie der Beauftragte des Führers in Wirtschaftfragen, Kappeler, erlassen einen Aufruf an alle schaffenden Deutschen, in dem es heißt:

Die Wahl vom 12. November hat gezeigt, daß wir auf die entscheidende Winterhilfe alle schaffenden Deutschen, ganz gleich ob sie als Unternehmer, als Arbeiter oder Angestellte tätig sind, frei freudig hinter die von Adolf Hitler geführte Reichsregierung stellen und am Aufbau des neuen Staates und der neuen Wirtschaft mitzuwirken gewillt sind. Das Volkswort des Führers bedeutet für die schaffenden Menschen eine Abgabe an den marxistischen Grundgedanken des Klassenkampfes, bedeutet ein Bekenntnis zum Geist der Volksgemeinschaft und der gegenseitigen Achtung und Unterstützung aller schaffenden Arbeiter und Unternehmer. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenfassung aller im Arbeitsleben stehenden Menschen ohne Unterschied ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stellung. Das Vertrauen läßt sich nur von Mensch zu Mensch, nicht aber von Verband zu Verband gewinnen.

Nach dem Willen unseres Führers ist die Deutsche Arbeitsfront nicht die Spitze, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entschieden, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitnehmenden auf einander abgemessen werden. Nur die Regelung der Arbeitsbedingungen werden in kurzer Zeit geregelt werden, die dem Führer und der

Gefolgschaft eines Betriebes die Stellung zuweisen, die die nationalsozialistische Weltanschauung vorschreibt.

Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zum nationalsozialistischen Denken und Handeln. Insbesondere die Erziehung der Arbeiter, die dazu berufen sind, im Betrieb und in den Organen unserer Arbeitsfront, der Arbeitsgerichte und der Sozialversicherung maßgebend mitzuwirken. Sie muß dafür sorgen, daß die soziale Lage der Arbeiter und der Arbeiterinnen, die durch den Weltkrieg und die Folgen des Krieges wie keine andere Zeit in Deutschland sich veränderten, durch die Gefolgschaft zur Entscheidung der Arbeitsfront und Wirtschaftsordnung

Rote Muffstauds-Vorarbeiten.

Kriminalrat Heller als Zeuge im Reichstagsbrandhisterprozeß.

In der Montags-Sitzung des Reichstagsbrandhisterprozesses wurde als Zeuge über die Vorkommnisse der RPD, der 48 Jahre alte, schwerkränkliche Kriminalrat Heller vom Reichspräsidenten befragt. Heller, der sich in zunehmendem Maße dem Bortrage anhängte. Trotz der vier Miferfolge in den Jahren 1919 bis 1922 hielten die Kommunisten an ihren Vorkommnissen, die Staatsordnung umzuwälzen und ein Sozialer Staat zu errichten, fest. Heller erzählte die Ereignisse des Jahres 1930 und vor allem 1932, die noch unklar sind, wurden in einem Artikel des Organes der kommunistischen Internationale vom Oktober 1932, in dem ausgeführt wird, eine weitere Einführung der sozialistischen Bewegung wäre ebenfalls mit Gewalt zu verbinden. Hinweise, die sich in der gesamten kommunistischen Literatur bis zum März 1933 fanden.

Die Waffen sollten zum frontal Angriff gegen den bürokratischen Staat aufbewahrt werden. Grundlegende Vorarbeit dafür war die Vorbereitung des politischen Massenstreiks. Ein maßgebender kommunistischer Führer legte im November 1932 in Moskau dar, daß die Waffenarbeit für die Eroberung der Macht besonders befähigt werden mußte. Es seien 100 000 Mann der RPD zu bilden, die mit der Waffe verbunden deren Vertrauen genießen. Das Endziel war der Generalstreik mit der schließlichen Auslösung in den bewaffneten Zustand.

Auf dem Reichstag Mittelreich hat am 4. Dezember 1932 Torgler erklärt, es gelte

werden kann. So rufen wir heute alle deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust auf, in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten, um die alle Kräfte zum Gelingen des großen Werkes zu sammeln.

Die Feier im Herrenhaus.

Im kleinen Festsaal des Preußischen Staatsrates fand am Montagmorgen eine Zusammenkunft statt, in der die Feierabendsorganisation der Deutschen Arbeitsfront ihre Verfassung erhielt. Der Einladung hatten zahlreiche Reichs- und Staatsminister, die Gauleiter und Amtswalter der Partei sowie die Mitglieder des Kleinen Arbeitsfronts Folge geleistet, unter ihnen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsarbeitsminister Seidte, Reichsjustizminister Schmidt und Kultusminister Kunze.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte die Gäste im Namen der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, überbrachte der Versammlung die Grüße des Führers. Danach sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley.

Er ging zunächst auf die Entwicklung der Arbeitszeit in Deutschland ein und gab der Ansicht Ausdruck, daß wir in der nächsten Zukunft noch reichlich gewonnen sein würden, ausstufungsgründen des Arbeitszeittempo, die Arbeitsmethoden, die Mechanisierung und Rationalisierung bestimmter Industriezweige weiter zu erhöhen, daß wir aber gleichzeitig, um die Men-

schen überhaupt zu erhalten, die Arbeitszeit verkürzen müßten.

Dieser Weg würde aber zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Entspannung erhalte.

Feierabend für alle.

Nach einer Sitzung des schließlichen Doppelorgans feierte Dr. Ley die Ermahnungen, die zum Plan der deutschen Freizeitorganisation geführt haben. Über allem steht das von Führer angeordnete Wort: Wie erhalten wir dem Volk die Reserve in der Erkenntnis, daß kein nur mit einem nervenfrustierenden Volk Politik treiben kann? Wir müssen eine Freizeitorganisation schaffen, in der alle Menschen zu Hause sein sollen, vor allem auch der Arbeiter. Die Freizeitorganisation ist die Voraussetzung für die Freiheit. Die früheren Machthaber glaubten allein ein Volk mit vollen Mägen und Händen glücklich zu machen.

Grundfah muß heute sein: Nicht der Besitzende hat ein Anrecht auf den Genuss unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat. Neben der Nahrung der Seele und des Geistes soll aber auch eine gesunde Nahrung des Körpers geboten werden.

Das Haus der deutschen Arbeit.

Wie werden wir diese Ziele erreichen? Die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ wird ganz analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben vor sich gehen. Gemeindefreizeit, der Betriebe und Gemeinschaften, die besondere Zweige der Kultur pflegen, wie Gesangsvereine, Theatervereine, Vergnügungsvereine, werden wir zur größeren Aktionsfähigkeit zusammenfassen. In jeder größeren Stadt oder einem Bezirk wird der Mittelpunkt dieses geselligen Lebens das „Haus der deutschen Arbeit“. Dieses Haus der Arbeit soll und muß das Zentrum des geselligen und kulturellen Lebens werden, ein Haus, das alle Einrichtungen enthält, die zur Freude und zur Ausnutzung der Menschen dienen sollen. Die Leitung der Organisation „Kraft durch Freude“ innerhalb der Deutschen Arbeitsfront unterhält eine Reihe von Aemtern, Aemter für Kultur, Sport, Reisen und Bauen, für die Freizeitorganisation der Arbeit, Urlaub sowie Unterricht und Ausbildung. Aber nicht nur die Naturgegebenheiten müssen wir dem Volke zeigen, sondern wir müssen in dieser Organisation auch die Schönheit des Arbeitsplatzes organisieren.

Endziel: Die neue Gesellschaft.

Dann wird diese Organisation ihr Augenmerk auch auf die Familien und das Heim des Arbeiters richten müssen. Durch ein geschlossenes Selbstbewusstsein sollen wir gesunde Wohnungen schaffen. Hierfür sind großzügige Pläne in Angriff genommen und es ist zu hoffen, daß bereits bis zum 1. Mai 1934 die erste Gruppe von Arbeiterfamilien in Angriff genommen werden kann. Als letztes großes Ziel wird, so hoffen wir, aus der Freizeitbewegung die neue Gemeinschaft, die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates geboren werden und deshalb soll dieses große gemeinsame Ziel in Hinblick auf das herrliche Ziel auch schon im Rahmen eines Wollens zum Ausdruck bringen. Nicht „Freizeit“, nicht „Feierabend“, nicht „Nach der Arbeit“ — unser Herz heißt: Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. (Fortsetzung Seite 3.)

„Heil Hitler“ in Paris.

Zwischenfall in einem Konzertsaal. In einem der größten Pariser Konzertsaale kam es am Sonntag nachmittag zu einem Zwischenfall. Eine französische Sängerin, ein Couplet aus dem „Dreißigjährigen Krieg“ zum Besten gab, während im Saal anwesende Hörer tiefen pöbellich mit vernichtender Stimme „Heil Hitler!“, um damit gegen die Geschmackslosigkeit der Couplets zu protestieren. Die Zuhörer teilten sich in zwei Parteien, von denen die eine der Sängerin Beifall klatschte, die andere ihren Kampfruf fortsetzte. Schließlich mußte die Polizei die Ruhe wiederherstellen.

Freundschaftsvertrag Südamerikas-Zürich.

Der Freundschaftspakt zwischen Südamerica und der Türkei wurde am Montag unterzeichnet.

Geistige Inflation.

Der nationalsozialistische Studenten-Korpsverband erziehen wir die folgenden Ausführungen:

In diesen Tagen des Ummerkens aller Begriffe, des Neufindens von Werten, die durch das vergangene liberalistische Zeitalter verlernt worden waren, in diesen Tagen fühlen sich dazu mehr oder weniger Berufene genötigt, ihre Gedanken und ihre Meinungen zu dem Geschehen der Umwelt darzulegen. Der Witz von Schmutz und Schand, den uns eine Staatsform der „Würde“ gebracht hat, ist verworfen. Dieser Dreck, dieses Gift ist vernichtet worden, und es ist klar gemacht worden für ein freies, für ein reines Deutschland, es ist klar gemacht worden für den Geist der Aufrichtigkeit, den Geist der Ehrlichkeit und den Geist des Friedens. Nationalismus und Schmutzgefühl haben ausgelebt in deutschen Geistesleben.

Wiel Platz ist geworden durch dieses Entfernen des Geistesgutes der Novemberdemokratie und ihrer Gottes glauben man die Dichter und Dichterkünste, dieser Mann, der da frei wurde, wurde ausgefüllt werden durch ihre Werke, und so werden wir in den heutigen Tagen überkommen von einer nationalen von Werten, die verdienen wollen, die nationalsozialistische Revolution auszuwerten. Aber nicht auszuwerten nach ihrem bloßen Gehalt, sondern nur auszuwerten nach ihrem finanziellen Erlöse. Es wäre gewiß nicht notwendig, daß heute nach zehnjähriger Regierungszeit des Führers schon dieselbige Romane über unsere Revolution erscheinen würden. Diese Bücher müssen immer nur ein Versuch sein, denn künstlerisch kann jenes Erleben nur von wahren Künstlern heute schon ausgewertet werden, nur wahre Künstler können vielleicht ahnen die Bedeutung, die ungeheure Bedeutung dieser Revolution ist können sie ausmerken und ihren Mitmenschen als Kunst und Erlebnis zeigen lassen.

Aber nicht alle jene Durchschnittsdichter, die haben selbst noch allzufrüh den Erfolg als solchen, als daß sie sich heute schon mit dem Ergebnis stellen könnten, das Ergebnis müßten sie aber nicht nur darin, eine große Gefahr für den Geist zu sein, denn ihr Geschreibsel muß letzten Endes immer aufgeschaltete Wichtigtuerei und hohes Fikale bleiben. Ihr Geschreibsel wird nicht dazu dienen, mit Zeit und Freude nach den Büchern zu greifen, die heute erscheinen, sondern es dient dazu, mit ungeheuren Mühen jedes Buch in die Hand zu nehmen und auf seinen Wert zu erachten. Wir wollen manchen der „Dichter“ den guten Willen nicht absprechen, aber der gute Wille allein genügt nicht, es können aber auch die besten Köpfe. Jeder sollte alle Geisteswerke und sollen Kunst sein und können daher auch heute nur schreiben über den Nationalsozialismus. Alle Mittelmaßigkeiten aber sollten vernichten, ihr Geis anders zu verdienen als durch den Versuch, Bücher zu schreiben und Papier zu verwenden.

Sie sollten den Geist wirken lassen und sich zu seiner wahren Größe entfalten lassen und nicht aus Konjunkturalbehagen und jöndem Materialismus verfallen, aus einigen gut geschriebenen Zeilen Geld zu schlagen. Der Nationalsozialismus hat den tiefsten Tiefstand des liberalistischen Staates nicht deshalb überunden, um in unserem Staate einen zeitlichen Inflationismus heranzuwachen, der genau so und noch viel verhängnisvoller zu einem zeitlichen Tiefstand, zu geistiger Verflüchtigung des ganzen Volkes führen könnte. Es würde wohl vielleicht notwendig werden, um all dem zu wehren, das Geles gegen Kritik, auch gegen die Ziel- und Schnellredner und gegen ihre Produkte anzunehmen. Klnaku.

Dans Brana bittet uns mitzutellen, daß er volksdeutscher Aktivist und in Odra als Sohn des L. L. Notars Brana geboren ist.

Zehn Tage „Deutsche Buchmesse“

Eröffnungsfester in Berlin.

Im Europa-Haus in Berlin wurde am Montag mittag die große Schau „Zehn Tage Deutsche Buchmesse“, der etwa 140 deutsche Verleger und über 50 Buchhändler beteiligt waren, eröffnet. Die Schau zeigt einen erschöpfenden Überblick über den Reichtum und der Vielfaltigkeit deutschen Geistes Schaffens. Dr. Heinz Wismann, Referent im Propagandaministerium, prägte ausführlich seiner Begrüßungsansprache das Wort: „Es gibt nichts mehr, was trennen zwischen Buch und Volk heißt.“ Der Präsident der Reichschriftenschatzkammer, Hans Friedrich Kund, behandelte in einem längeren Vortrag „Buch und Gegenwart“ die gegenwärtigen Aufgaben unseres Geistes Schaffens. Auch der erste Anbruch zu einem neuen Deutschland, wie auch im Buche erlebbar, sei aus einer Reihe von Büchern, die als Begleiter der deutschen Wendeung entscheidende Anregung gegeben hätten, entstanden. Das Buch sei aber auch Mittel zu den Völkern jenseits der Grenze. Neben dem Hinweis der Nation gelte aber nicht die innere Kraft und feierliche Begründung, die das Buch dem Akt des Menschen idente vergessen werden. Anschließend sprach Staatskommissar Dr. Lippe für die Stadt Berlin, der der Veranstaltung ein volles Gelingen wünschte und betonte, daß die Ausstellung nie auf einen geringeren Boden aufgebracht werden könnte als in einem Augenblick, in dem sich die ganze Nation einmütig um den Kampf geschickt hätte.

Die Ausstellung, die zugleich auch in zahlreichen anderen deutschen Städten eröffnet wurde, löst nicht nur Angelegenheit einer großen Geistesfeier, sondern die des ganzen Volkes sein. Sie zeigt Geisteskraft und Politik, Technik und Wissenschaft, Reisen und Abenteuer, Jugendchriften, Dichtung und alles, was deutscher Geist geschaffen hat.

Erstaufführungen im Stadttheater-Salle.

Wittvornadmittag geht als Erstaufführung „Das verlorene Herz“, ein frühliches Märchenstück mit Musik und Tanz für große und kleine Kinder von Franz Karl Winkler, in Szene. Inszenierung: Mann. Bühnenbild: Heinz Behrens. Sänge: Ilse Schellenberg. Es wirken mit die Damen: Ambach, Schneider, Seiffing sowie die Herren: v. Anderten, Büsch, Grieh, Großmann, Kaber, Pieber, Thiel, Tiedemann, Zenger. Am Freitag, dem 1. Dezember, tritt außer der Regie Hans Altas das Stück „Sommer in Tirol“ von Hans Reinlein als Erstaufführung in Szene. Es wirken mit die Damen: Ambach, Büsch, Schneider, sowie die Herren: v. Anderten, Bradorf, Grieh, Großmann, Kaber, Pieber, Tiedemann. Das Bühnenbild entwarf Peter Kranen.

Ein Manuskript über die Inblander.

Dr. Charles Clark entdeckte kürzlich in der Bibliothek des Vatikan in Rom das Manuskript einer der ältesten Unterhaltungsblätter über die Inseln Mittelamerikas. Dieses Dokument stammt von dem im Jahre 1680 in Sevilla verstorbenen spanischen Schriftsteller und Offizier Basques de Espinosa, der über der Drucklegung seines Werkes verstarb. So kam es, daß von dem genannten Manuskript nur 50 Seiten in Druck erschienen, während man den Rest als verloren anfaß. Dieter Rest, bestehend aus 500 mit enger Handschrift beschriebenen Seiten, befand sich, verglichen, in der Vatikanischen Bibliothek.

Toscanini nach Moskau einladen.

Die Regierung der Sowjet-Union hat den italienischen Dirigenten Toscanini aufgefordert, nach Moskau zu kommen, am dortigen Opernhaus abzuspielen.



A. B. v. Medlow:

„Vorjommer“

Berlag Albert Langen Georg Müller, München.

„Uns ist festlich ums Herz, während wir Karl Benno von Medlow ablesen.“ Eine Besprechung seines Buches „Das Abenteuer“ hat vorher ausgesprochen, was wir heute bekennen möchten, wenn wir Karl Benno von Medlows neues Buch „Vorjommer“ anzeigen und hinausgeben dürfen: Uns ist festlich ums Herz! Wie auf den schönsten aller alten deutschen Weihnachtsbilder Maria und Josef in überirdischer Verklärtheit und uns dennoch menschlich nahe, so sehen Ursula und Thomas in der schönen, frommen Sendung dieses Romans, Ursula, unlagbar fein gemalt, ein Mädchenbildnis ganz wirklich und erdenhaft und doch von einem kaum fassbaren aber stets fährbaren inneren Glanz erfüllt, und Thomas — den wir ebenbürtig lieben müssen — der Angefahenen, der nicht aus Eigenem aller Anschuldigungen, alles Zweifels und Jörnens über die merkwürdigen Dinge der Welt und über die Geschöpfung und Möglichkeit eines Wandertätens Herr zu werden vermag. Aber ihnen aber und über allen anderen Figuren, die unerbittlich und doch mit wohl liebetvollem Erbarmen gezeichnet sind, und die nun durch eines großen Dichters Kunst und Seelenkraft für uns wirksamer geworden sind, liebe Freunde, mit denen wir fernerhin leben dürfen, und über allen anderen Kreaturen und Erscheinungen, über Götter und Februcht und Sturm und Landstich und Himmel und Wetter, waltete der „Hiel“, das Fatum, Gott. „Ich möchte mir eines“, betet Ursula einmal sehr einmal das Ganze sehen! Du weißt schon, das hat, das alles das Ganze! Es wird uns hier machen und froh. Aber — wie Du willst.“ Freilich ist überdem von Liebe und Liebe zu Gott und seiner Schöpfung, zur Welt und zum Leben, und Dankbarkeit, das uns in untern Tagen diese unlagbar reiche und schöne Liebesgeschichte gegeben wurde, eine Dichtung, die „das Ganze“, das Leben lüdt, die uns stark macht und froh.

Rudolf Hans Barck:

„Das Sägheln der Marie Antoinette“

Volkerverband der Bücherfreunde, Bewegter Verlag GmbH, Berlin-Charlottenburg 2

Der meisterhafte Schilderer des „Herben Dorots“ hat es in diesem Roman mit einjähriger Kunst verstanden, welch wichtige Ereignisse und persönlich-privater Erlebnis in einem einzigen einseitigen und wunderbar Melodie zu formen. Das Sägheln der unglücklichen Königin Marie Antoinette besaßert einen jungen österreichischen Künstler, der sich vergeblich bemüht, seine Dertin vor dem grauenhaften Ende zu bewahren. Mit größter Zartheit sind die höchsten Beziehungen angedeutet, aber vor der brutalen Kraft der Ereignisse hat der Dichter keineswegs den Blick verschlossen. Darin ist sich bewußt gemeinen und hat dem Leser höchst eindrucksvoll zum Bewußtsein gebracht, daß die Epoche, in der sich diese Ereignisse abspielen, nicht nur die finale Revolution sondern auch die höchste Blüte der deutschen Kunst hervorbringt! Das dieses neue B.A.B.-Buch bereichert die bereits stattliche Reihe wertvoller historischer Romane des B.A.B.-Buchprogramms. In seiner literarischen Vielseitigkeit stellt es eine ausserordentliche Ausprägung des schlagfertigen und kunstvoll ausgebildeten Erzählens dar. Jeder, der neue literarische Anregungen lüdt, sei daher auf die kostvolle und völlig unverdächtige Zuwendung des 64seitigen Buchverzeichnisses aufmerksam gemacht, das der Volkerverband der Bücherfreunde, Bewegter Verlag GmbH, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42-43, jedem auf Verlangen gern zusetzt.

Will Vesper:

Der Heilige und der Papst.

C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Der feinsinnige und geistreiche Dichter beherrscht die Kunst der Novelle hier mit einer Meisterhaftigkeit, die auch dem, der ungenügend vorberreitete Kritikerhölle folgt große Geistes der Literaturgeschichte als Maß und Gewicht für Gegenwärtige herauszugeben, unwillkürlich den Namen Conrad Ferdinand Meyer in die Feder drängt. Nur ist Meyer höher, klüger, größer. Er hat Wesper gemahnt: die Tragödie des Kapitlans am Ende des 13. Jahrhunderts. Das Sauerberggeschicht ist untergegangen, der Papst tot, das Konklave tagt. Arges Zwischenfall bezieht unter den Kardinalen. Die Kirche leidet in ihren Grundlagen. Und als man endlich Betrus den als Heiligen verehren Einsiedler von Berg Morrone wählt, ist dieser bürgerliche Waldmensch, in weltlichen Geschäften völlig unerfahren, bald ein Episkop.

Aller hier besprochenen Bücher sind bei uns zu haben, außerdem noch reichhaltiges Lager aller Literaturzweige und Advent-Kalender. Buchhandl. Friedr. Pouch Leihbibliothek

Rund um die „Eiselsbrücke“.

Auch eine „Buchbesprechung“. — Von einem ihrer einseitigen Auknießer.

Die „Eiselsbrücke“ ist zur Zeit wieder aktuell. Nun weiß ich allerdings nicht, wie man dies Ding hierzulande nennt, denn es gibt dafür mehrere Namen, io noch „Klatzche“ oder „Schmall“. Sie bedeutet alle drei daselbe, nämlich eine Überbrückung für jene Lokale, mit der die verchiedenen Gnomonien ihre Disziplin mehr oder weniger zu ergötzen pflegen, angefangen von Caesars Kriegszügen in Gallien bis zu Xenophons „Anabasis“ und der „Dnyfe“ des alten Herrn Homer. Und da es nun nur noch vier Monate bis zum „Tage des Gerichtes“ sind, also man von jeder der schwarzen Schällein von den weißen, das heißt die fleißigen Knaben von den weniger fleißigen scheidet, io wird wohl manch' ein Verlegungslandfild bei den mangelnden „Reminiscen auf dem Wege über die „Eiselsbrücke“ insuvertellen trachten.

Wie es heute gehandhabt wird, weiß ich nicht. Damals, als ich noch die Hände der Penne mit nicht immer gleichem Erfolge weiten, waren die „Klatzchen“ jedenfalls verboten. Das hinderte uns aber nicht, sie beim Buchhändler über die Hintertreppe zu besorgen. Natürlich gehörte auch ich zu den Feiern, die über jene Brücke hinweg und unbelogt in das Reich lateinischer Weisheit hineintreten. Statt dessen, was der „Gallische Krieg“ sorgfältig zu präparieren, trieb ich allerlei Alfortia, und wenn es am nächsten Vormittag hieß: „Tragen Sie mal vor!“ dann las ich den deutschen Text bereit und gottesdienstlich von meinem Schmalbrot.

Eines Tages aber hatte ich beim Vortrag doch wohl eine unvorsichtige Bewegung mit dem Buch gemacht, das lofe Blatt flatterte da-

von und fiel dem getrennten Herrn Ordinarius vor die Füße! Der, nicht faul, doch es schnell auf, prüfte es und kam dann mit ärgerlich blühenden Willensäußerungen auf mich zu. Heu me miserum! Eine gewisse Philippita ergoß sich über mein gebeugtes Haupt, ein bitter Label wurde im Kloffenhauch verweilt und außerdem noch die „Klatzche“ konfiszirt, wie es damals io schon hieß.

Lang! ist es her. Im Leben sind die „Eiselsbrücken“ noch brüchiger als feinerzeit im Roman. Ueber vieles, was man früher als Schulfing ausgefallen hat, lacht man heute. — Und dennoch! Wenn ich in der Morgenstunde einmal recht bloß träume, dann lieh ich würdige Herren mit wallenden Bärten und goldgefärbten Locken vor mich. Sie schwingen in ihren erhabenen Händen rotlich strahlende Gezeiten und beklagmählig die „Eiselsbrücke“. Ein Aufbruch liegt mir auf der Brust und erstöt atme ich auf, wenn die Schulolde — wenn der Weder läutet. Gott sei Dank, daß du nicht mehr in der Letzte bist und dich mit den alten Griechen und Römern herumschlingeln brauchst, io dann mein erster Beobacht.

Leitfahrschwung eile ich zum Dienst. Was kann mir da schon geheißen? Nichts, denn es ist General Caesars ist schon lange magnis hinc aus ins Reich der Vergegenwärtigung. Auch diese denkwürdigen Verände über den Gallischen Krieg ereignen mir veraltet, nachdem sich unferneier selbst auf diesem Gebiete verlor hat. Ich habe mich also mit Caesars auseinandergesetzt und grüße ihn heute im Geiste, wie ich für einen alten Soldaten gehört, durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfschirmung ... Ich.

Freie 5. Frage:

„Garba“

C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Dieses Buch ist ein Gesellschaftsroman, aber einer von den wenigen, die nicht in der eigenen räumlichen Atmosphäre des Soflesens vor dem Kriege und nicht in der noch eigenartlicheren der fast-hungarischen Madrienszeit spielt. Dieses Buch überwandt eine lange Zeit, eine ganze Jugend. Er spielt um Nolein von Weddingkebi, die aus einer vornehmen, behüteten Kindheit aus in das Innere des Reiches über ein Gebiet von gesunden Menschenerland hineingeretret hat. Das Kriege in der Front der Schaffenden. Es fernend, erlebte sie Not, Greuel und Zusammenbruch. Ist ihr Glaube ans Kinderland des bebingungslosen Guten wirklich zu Ende wie ein Spiel? So weil der erste Band. Doch durch ein „Zit und wieder“ darf nun das Leben kommen und sich vollenden in einem neuen geläuterten Garba. Alle passen sie an, deren Lebensweg eint den der kleinen Baronesse gekreuzt, und die der Krieg nun vor einen neuen Anfang stellt; bauen und arbeiten freudigen Herzens an einem größeren Deutschland. Gut geht mir das Verderungen reich und unterhaltendes, tiefesinnliches Buch.

Dr. Ernst Hanffstaengl: „Hilfer in der Karikatur der Welt.“

Unter dem Titel: „Hilfer in der Karikatur der Welt“ läßt Dr. Ernst Hanffstaengl, der Auslandsredakteur der WZfV, neben im Verlag Braune Bücher Berlin Karikatur, Berlin W 35, ein unbedingt Anschauungserzeugendes Buch erscheinen. Es besteht aus 100 Karikaturen von Karikaturisten aller Welt, die im Jahre 1924 bis 1933 erschienen sind, nach dem Namen der Karikaturisten und Karikaturisten die Gründung der WZfV in der Presse des In- und Auslandes in Herbilder entfällt, in Spottbildern verhöht und in Bildbüchern verläßt worden ist — nur um ihm seinen Weg schwer zu machen oder gar zu verhindern.

Man sieht Karikaturen aus den verbreitetsten Blättern der Weltpresse, wie aus den entlegensten Zeitungen, z. B. von Savanna und aus der Türkei. Alle Bilder zeigen die lebenshäßliche Feindschaft und — von Jahr zu Jahr mehr — eine erkennbare Furcht, daß dieser Mann doch ans Aber kommen könne. Und man stellt sich nach dem 30. Januar 1933 — Bilder des Buchs und der Zeit über seinen Erfolg und seine Maßnahmen als Karikatur. Alle Bilder sind von Heranzugehört kurz und treffend zum Teil humoristisch, zum Teil bösslich, schlagend widerlegt, io daß dieses Buch besser als jedes andere als ein geistreiches Beweismittel für die unabweierliche Wahrheit über das Buch und der Zeit über seinen Erfolg und seine Maßnahmen als Karikatur. Die Bilder sind von Heranzugehört kurz und treffend zum Teil humoristisch, zum Teil bösslich, schlagend widerlegt, io daß dieses Buch besser als jedes andere als ein geistreiches Beweismittel für die unabweierliche Wahrheit über das Buch und der Zeit über seinen Erfolg und seine Maßnahmen als Karikatur.

Es spricht für die innere Größe des Reichsaufbauers Adolf Hitler, daß er die Bedeutung dieses Buchs und der Zeit über seinen Erfolg und seine Maßnahmen als Karikatur. Die Bücher sind von Heranzugehört kurz und treffend zum Teil humoristisch, zum Teil bösslich, schlagend widerlegt, io daß dieses Buch besser als jedes andere als ein geistreiches Beweismittel für die unabweierliche Wahrheit über das Buch und der Zeit über seinen Erfolg und seine Maßnahmen als Karikatur.

Professor Dr. Hans Halm:

„Liebe und Ehe in Sowjetrußland.“

Buchholz & Weidmann, Verlagsbuchhandlung S. m. G. Berlin-Charlottenburg 2.

Professor Halm, der ein Jahrzehnt unter den Bolschewiken in Rußland und Sibirien umgewandelt hat — die Hälfte der Zeit als Professor der Universität Jena (Schriftleiter) — legt, heimgekehrt, seine Eindrücke und reichen Beobachtungen über ein Gebiet dar, das wichtiger als Politik und Wirtschaft und zugleich „Epilog“ ist. In jedem Menschen in gleicher Weise teil und beteiligt, muß das Kernproblem des Kommunismus, was entfällt und die Materialisierung des Menschen, vor allem der Frau, zeigt. Der marxistische Materialismus, der sich heute in der Sowjetunion ausbildet und seine eigene, durch die Beschränkung der Lebensäußerungen, hat auch Liebe, Ehe und Familie umgewandelt und in ihrer bisherigen Form zerfallen. Wie weit die Auflösung der Familie in Grundrissen des Staates in Rußland schon gegeben ist, wird uns von Seite zu Seite dieser spannenden, reich fasslichen Darstellung mit wachsendem Interesse erzählt und nicht nichts, die Ausbreitung der Prostitution, der Geschlechtskrankheiten und die notwendigerweise immer weiter um sich greifende Verwahrlosung der heimischen Kinder bedenken, nicht nur tiefe Bedenken mit dem Zustand des russischen Volks und nicht weniger schauernd sehen wir förmlich erst lebend gebunden in den Wärdung hinein, der noch vor kurzer Zeit unfremdem Volkse von verblendeten Volksgenossen als Paradies vorgepölscht worden war und zum Teil noch immer ist.

Die Fülle des interessanten in knappen Weise vorgetragenen Stoffes ist io groß, daß bei der ungenügenden Schilderung der beiden Wesen, die eine Ehe eingehen, es dringend geboten scheint, die eine ne uferneren Beitrag von Professor Halm möge allen Kreisen empfohlen werden und die weitere Verbreitung auch in Buchform finden. Es ist kein Vortrag tendenziöser Buchlehre, sondern einer der Wissenschaftler, die sich auf festeständige Berichte, tendenziös geäußert greife lüdt. Hier spricht ein Mann, der die kommunistischen Zustände aus jahrelanger Anschauung kennt und aus dessen Worten nicht nur die Sorge um das russische Volk, sondern auch die Sorge um unsere Zukunft, das immer die Ursache ist die Weiterentwicklung Rußlands aufmerksam zu beobachten.

Frei Wolf-Abend

im Gesellschaftshaus Penna.

Vor einem Jahre sprach der Arbeiterdichter Frei Wolf schon einmal in Penna. Und es war wohl keine, der sich dem Einfluß dieses schlichten Mannes entsagen hätte. Besonders stark das Gedicht „Die Arbeitslosen“. Da heißt es „Wir stehen wie anstrangelte Bagen“. Wie kurz und doch wie treffend zeigt dies Bild die Not des Arbeitslosen! Welche wirtschaftliche und welche soziale Not fürst aus den Worten: „Die vermeinten Angen unserer Frann — Die hiele Frage unserer Kinder, — Die hiele Mächte da der Schlaf uns meidet — wir find lebendig — io!“

Frei Wolf spricht, heißt es. Da wird mancher fragen: Wer ist das? Die kurze Antwort heißt: ein rußischer Arbeiterdichter. Er ist in Rußland 1893 als Sohn eines Arbeiters geboren. Er kämpft noch heute als Arbeiter bei den Reichsbahnausbesserungswerken in Durladen als Arbeiter um das tägliche Brot für sich und seine Familie. Während seines Lebens haben ihn die Kette der Arm und Unfreiheit erfüllt, was ihm immer Mann erzieht ihm die vorbergehend in die proletarische Bewegung. Wenn die Schmach zu laut in ihm lüdt, schreie er sich die Qual in seinen ersten Gedichten vom Herzen. Dann wollte er Sinner werden. Die himmlischen Mittel reichen, aber die anderen Mittel fehlten. Er wirkte er verdichtete, als er noch arbeitslos war, eine schmerzliche Sehnsucht nach. Und die wurde ihm erfüllt im dem Glauben an Christus. Die realistische Gewissenhaftigkeit schenke ihm Frieden im Leben. Die fassen ihm wohl eine größere Gemeinde, was ist Profiter. Unmöglich wurde er ein Sinner.

Seine Gedichte zeigen, wie er sich drücken in der Natur und im ständlichen Familienleben, wie er in Gott die Freude gefunden hat. Sie ihn in offter Welt aufrecht. Dr. Karl Seiffersbacher schreibt: „Gedichte form, vollendetester musikalischer Wohlklang und tiefes Seelenleben zeichnen diese Verse aus.“

Die hier angezeigten Bücher liefert iqnellens Buchhandl. Friedrich Stollberg Wolff-Hilfer-Str. 17



Schulungsabend der Deutschen Christen

Hofbach. Am 23. November fand in Hofbach für den Kreisbezirk ein Schulungsabend der Glaubensbewegung statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppenobmann sprach der Kreisleiter P. G. D. Hoffmann...

Theaterabend bei der Cyna.

Ballenrodt. Der hiesige Gesangsverein 'Lied' veranstaltete am Sonntag im Gasthaus 'Goldener Anker' den ersten Abend entsprechend einem Theaterabend, der sich wiederum eines guten Erfolges zu erfreuen hatte...

Grober Unfall.

Burgliebenau. In den Abendstunden des Sonntag verließen drei junge Burden einen Strauch, der sehr hohe Äste hatte. Bei dem Einmischen stießen sechs Uebermüdigte eine Gartenbank, die vor dem Hause stand, aus der Erde und legten sie mit einem Stein beschwert über die Dostir...

Schicksal im 'Mordhaus'.

Burgliebenau. Wie allfährlich, so wird auch in diesem Jahre im hiesigen Mordhaus Verbrechen begangen. Zur Zeit sind dort Arbeiter im 'Mordhaus' beschäftigt, um dort über 200 Meter Holz zu schlagen. Der Schlag besteht hauptsächlich aus Eichenholz. Der Verkauf ist noch nicht beendet.

Verkehrsstörung.

Röffen. Auf der sogenannten hohen Brücke am Ruffenbamm kam es am Montag zu einer Verkehrsstörung. Ein Schauerfuhrer befand sich mit seinem Wohn- und Gerätemotor, der durch eine Benz-Zugmaschine gezogen wurde, auf der Straße nach Röffen. Infolge der schlechten Straße verlor er die Zugmaschine und die beiden Wagen über die Brückenöffnung zu ziehen, wodurch eine Verkehrsstörung eintrat. Die Wagen wurden dann einzeln befördert, wodurch es nach längerer Zeit gelang, die Brücke wieder zu räumen.

Es sind nur drei.

Röffen. In unserer Gemeinde mit rund hundert Seelen leben nur drei Personen über hundert Jahre. Es sind dies Landwirt Carl Jäger, geboren am 28. 4. 1850, Witwe Marie Kusner, geboren am 25. 11. 1855 und Landwirt Ferdinand Franke, geboren am 25. 12. 1856.

782 Gutebringen des Sieg.

Röffen. Der am Donnerstag im Gasthaus Hessebacht stattgefundene Geldpreisausschüttung hatte sich eines guten Erfolges zu erfreuen. Den ersten Preis erhielt Arbeiter Schöner in Burgliebenau (782 Guts). Den Zweitpreis erhielt Bauarbeiter Zehnig (800 Schiedle).

Schnelljustiz.

Söyß. Dem Bäcker einer Weidenplantage wurden hier wiederholt Krabben gefangen. Er meldete die Diebstähle dem zuständigen Landwirt, der auch sofort auf eine gewisse Person in Haffen Brandt schloß. Er dort vorgenommene Hausdurchsuchung ergab tatsächlich die frisch gefangenen Krabben zu Tage. Da es sich bei dem Täter um einen armen nordamerikaner handelt, nahm der Richter Brandt einen milderen Standpunkt ein und verurteilte den Täter zu drei Tagen Arbeit in der Weidenplantage.

Ein guter Jäger.

Tezgarth. Kürzlich gelang es hier dem Gimoliner W. Hoffmann einen prächtigen Fasan zu fangen. Für das Fell erhielt der Jäger drei Mark.

Wichtiges Verurtheil.

Tezgarth. Die alten Finken an der Leipziger Chaussee haben sich in den letzten Jahren stark ausgedehnt, so daß sich jetzt eine gründliche Ausrottung nötig macht. Die Arbeiten werden durch Chausseewärter ausgeführt.

Das Eiferjuchtsdrama von Heldringen

Drogist Trautmann vor den Geschworenen. - Zurechnungsfähig?

Naumburg. Vor dem hiesigen Schwurgericht hat sich am Montag der Eiferjuchtsdrama Drogist W. Trautmann aus Heldringen wegen Totschlages zu verantworten. Der Angeklagte hat am 20. April seine Blühige Ehefrau und den praktischen Arzt Dr. med. Hählemann aus Heldringen erschossen.

Der sehr arbeitame Angeklagte hatte im April 1931 geheiratet und war Vater von zwei Kindern. Die Ehe gelieferte sich aber bald recht unglücklich, da die Ehefrau T. einen etwas lockeren Lebenswandel führte und in dem Verlaufe ihrer, sich mit anderen Männern abgab. Im Frühjahr dieses Jahres kam Frau T. in die Behandlung des Dr. med. Hählemann, da sie öfters abends in die Wohnung des Arztes ging, schloß die Angeklagte bald Verdacht. Er stellte seine Frau mehrfach zur Rede, und nach anfänglichem Zornwichel ließ er sich einengen, bis er schließlich ihr und dem Arzt ein rechtliches Verhältnis bot. Darüber geriet der hintergangene Ehemann in große Erregung und schloß den Entschluß, Frau und Arzt zu erschlagen.

Kamden er sich mit angrauenen hatte, nahm er bei der Nacht die Gattin in seine Schöße ab, von denen schon der erste tödlich war, denn die Angel war in die Schläfe einzuvernehmen. Den Arzt ludte er in seiner Wohnung auf, traf ihn jedoch nicht an. Er ließ ihn deshalb von einer Bekannten in eine Wohnung, welche ihm nach seiner eigenen Wohnung und der nichtschneidenden Medizin...

ziner, der des Glaubens war, es handelte sich um einen Krankenbefund, wurde dann auf der Treppe durch mehrere Revolverkugeln niedergeschlagen, die ebenfalls den sofortigen Tod verursachten. Nach der Tat ergriff der Täter die Flucht, wurde aber beim Verlassen des Hauses an dem Gurtier Pabstorf verhaftet, wo er auch sofort ein offenes Geständnis ablegte.

Da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Mörders aufstehen, wurde er zunächst 6 Wochen in der Landesheilanstalt Nittelben untergebracht, doch ergab die Beobachtung zunächst keine Anhaltspunkte für eine Geisteskrankheit. Erst allerdings in der Sadpurg-Friede, Provinzialobermedizinalrat Dr. Brenneke, Nittelben, der Auffassung, daß der § 51 dem Angeklagten zuzurechnen ist, dem er habe zweifellos in einem Erregungszustande gehandelt, der seine Zurechnungsfähigkeit ausschloß. Der Staatsanwalt war dagegen der Auffassung, daß bei der Planung, Ausführung des § 51 zu verneinen sei. Er beantragte deshalb eine Gesamturteil von 15 Jahren Zuchthaus. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte wegen Totschlages in zwei Fällen auf...

7 Jahre Gefängnis

und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Dem Angeklagten kam der § 213 (1933), sagte, da ihm eine schwere Verleumdung zugeführt worden war.

27 neue Zeugen im Hedlinger Mordprozeß

Ist Wilkus nicht der Mörder? - Der sechste Verhandlungstag.

Heddingen. Der sechste Verhandlungstag im Heddingen Mordprozeß begann mit dem Auftreten von 27 neuen Zeugen, die noch vernommen werden müssen. Zuerst schilderte die Frau des Angeklagten Wilkus den Aufenthalt ihres Mannes am Morgen in der Nähe der Familie Zehnerer. Die Zeugin Wilkus berichtet die Aussage des Jungen Romada, ihr Mann wäre nach der Rückkehr von der Polizei um 9.30 Uhr nochmals weggegangen. Die Gegenüberstellung der Zeugin Wilkus mit dem Jungen Romada ergibt, daß der Junge Romada sehr genau mit dem Vorgehen von Wilkus in der Zeit gerät zu haben. Auf Verhalt gibt der Zeuge an, daß Wilkus nach der Rückkehr von der Polizei nicht wieder das Haus verlassen habe.

Hierüber entpinnst sich ein lebhaftes Kreuzverhör, und der Zeuge Romada schildert die Verhältnisse bei der Vernehmung seiner früheren Aussage. Damit bringt die Frage: War Wilkus um die Mordzeit an der Hand? im negativen Sinne geklärt. Es stimmen nunmehr sämtliche Zeugen darin überein, daß Wilkus nach 9.30 Uhr kein Haus nicht wieder verlassen habe. Ueber das Vorgehen einer Stelle bei Wilkus steht Aussage gegen Aussage.

Es kommt dann zu einer belanglosen Ausfereichichte mit Wilkus aus dem Hertenburger Gefängnis. Die Zeuginen Frau Wilkus und Frau Schrage, beides Ehefrauen von Angeklagten, geraten ziemlich hart aneinander, weil Frau Schrage die Zeugin Wilkus mit Verhörungen über die erst. Mordtat des Herrn Wilkus belastet, die Frau Wilkus sehr energisch als unwohl zurückweist. Wenn der Prozeß zu Ende kommt, läßt sich nicht überlegen.

Genosse Kettig als Staatsanwalt

Ein 'gelehrter' Arbeiter.

Heddingen. Eine der ungewöhnlichsten Gestalten, die es ja im Anhaltischen Landtage gegeben hat, war der kommunistische Abgeordnete Kettig, der dem Parlament von 1928 bis zu den Wahlen von 1932 angehörte. Er war gelernter Arbeiter. Die Arbeiterpartei, die ihm ein Kommunistenamt ausstellen hatte, als sein Landtagsmandat vor dem Wahlprüfungsgericht angefochten wurde, bezeichnete ihn sogar als arbeitslos. Aber dafür hatte er eine 'große Klappe' und ein reichlich überflüssiges Wissen.

Von diesem Genossen Kettig handelt, so berichtet der 'Anh. Anz.', eine Episode in der Heddingen Sitzung des Landtags Schwurgerichts, die wenig beachtet wurde, aber doch festgehalten zu werden verdient. Einer der Angeklagten führte im Verlauf der Beweisaufnahme die kommunistischen Dinge zur Welt gelegt wurden, mit denen sie sich gar nichts zu tun hätten. Schuld an allem liege die Funktionäre. Man unterließ sich zunächst darüber, was denn ein Funktionär sei, und meinte am Anfangs schließlich, in Heddingen sei am Ende eben jeder ein Funktionär gewesen. Dem betreffenden Angeklagten gefiel aber diese Begriffsbestimmung nicht. Er verwies auf den ehemaligen kommunistischen Landtagsabgeordneten Kettig und schilderte dessen Tätigkeit bei der Vernehmung der an dem Mordprozeß beteiligten Heddingen Kommunisten. Der Genosse Kettig sei nach der Erziehung Geistes, die am Abend des 11. Februar erfolgte, bereits am Morgen des 12. Februar in Heddingen erschienen, und habe im Parteibüro eine förmliche Gerichtsverhandlung veranstaltet. Die sechsten Angeklagten, die ja doch zunächst einmal hätten gehört werden müssen, habe Kettig glatt beiseite geschoben und dann eine Erklärung diktiert, die alles einschließt, was über den Prozeß gesagt werden sollte. Kettig habe allen Erscheinenden erklärt, was sie auszusagen hätten, und dann habe er die Rolle des Staatsanwalts gespielt, um festzustellen, wie die Kommunikanten sich bei der richterlichen Vernehmung verhalten würden.

Die Angeklagten haben sich denn auch in der Tat so benommen, wie es Kettig von ihnen verlangt hatte. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung haben sie getrotzt jede Aussage verweigert und erklärt, daß sie sich nur durch den Untersuchungsrichter vernehmen ließen, von dem sie natürlich annehmen, daß er die Verhältnisse in Heddingen nicht konnte und sich verwirren lassen würde. Wie man hört, ist inzwischen bereits ein Verfahren gegen den zur Zeit im Konzentrationslager Dr. Drenburg befindlichen Genossen Kettig eingeleitet worden.

Anfiebererregende Verhaftungen.

Weißenfels. Großes Aufsehen hat hier die Verhaftung des Schlossers und Stadtratsordnen S. und der Witwe D. hervorgerufen. Beide waren in der Organisation der Kriegsbefähigten und Kriegshilfsverbänden an führender Stelle tätig. Wie verlautet, haben sich die in Haft genommenen Personen Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen.

Nach Oldenburg erhält Harzwasser.

Der erste Spatenstich zur Leitung nach Bremen.

Harode (Harz). Mit dem ersten Spatenstich zur Harzwasserleitung von der Elbe-Talsperre nach Bremen wurde, wie schon berichtet, ein Werk begonnen, das mit einem Kostenanwand von 16 1/2 Millionen Mark einzigartig in der Welt dastehen wird. Zum Bau dieser Wasserleitung müssen rund 2 Millionen Tagewerke geleistet und 6000 Arbeiter ein Jahr beschäftigt werden. Regierungspräsident Dr. M. H. S. hob in seiner Rede hervor, er sei sich darüber klar, daß es sich bei diesem Werk nur um den Anfang eines großen Leistungsweges über ganz Niederdeutschland handle. Mit der Stadt und dem Lande Oldenburg seien Verhandlungen über die Weiterführung der Leitung geführt worden, und wenn man sich zunächst mit dem Bau der 200 Kilometer langen Leitung begnüge, so gelte das nur aus wirtschaftlichen Gründen.

Es seien wichtige Gründe vorhanden gewesen, die verpflichteten, an dieses große Werk heranzugehen, nämlich auf der einen Seite die in der Elbestalperre inverteierten Millionen auszunutzen, und einwandfrei, aber nutzlos daliegendes Wasser zu ver-

Theaterabend der „Fortuna“

Niederbena. Am Donnerstag veranstaltete der Theaterverein 'Fortuna' im Gasthaus 'Jahrs' einen Theaterabend, der sich eines guten Erfolges erfreute. Nach einem einleitenden Gnatier 'Der Silberer' folgte das Hauptstück des Abends, das Volkstück 'O Heimat, Heimat, Heimat'. Das Stück spielt in dem Kriegsjahre 1914 bis 1918 und zeigt Heide aus einem hiesigen Dorf zur Zeit der Kriegserklärung von dem begeisterten Auszug der deutschen Jugend und dem Leben und Leiden der Kriegsgefangenen im fremden Land. Den Hauptdarstellern sowie den kleinsten Nebenrollen gebührt Anerkennung für den Erfolg dieses Abends. Besonders hervorzuheben sind die lebendigen Bühnenbilder, die vom Spielfeeler selbst entworfen waren. Eine am Schluß der Veranstaltung vorgenommene Telesammlung erbrachte den Betrag von 11,50 Mark, der der Winterhilfe zugewiesen wurde.

Monatsversammlung der NSDAP.

Bad Lauchb. In der kürzlich abgehaltenen Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 7. 1. 1934 im 'Stadt Leipzig' zu begehen. Inoffiziell werden zum '2. Mann Brandt' Komitee bestellt werden. Die nächtliche Versammlung findet am 29. Dezember statt.

Verhaftet...

Schredis. Durch Vertreter der Staatsanwaltschaft Halle wurde gestern der Hofwirt Peter J. wegen Verstoßes des Bergens gegen Paragraph 218 (1933) in Haft genommen.

Späte Kirche.

Schöbau. In üblicher Weise findet hier am Sonntag und Montag, dem 3. und 4. Dezember, die Kirche statt.

Am Silberfest.

Schmirna. Heute kam der Gemeindevorsteher, Landwirt Gander mit seiner Ehefrau Helene ge. Schinde, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Nach untern Glückwunsch.

Schulung für Bedürftige.

Schiffst. Am Montag beginnt hier die Schulung für bedürftige Kinder, an der etwa 150 Schüler teilnehmen werden.

Gutes Ergebnis der Fasanenjagd.

Natthausen. Bei der Fasanenjagd, an der auch Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk teilnahm, wurden 480 Fasane und 100 Kaninchen erlegt.

Schulungsabend.

Teuna. Bei dem Schulungsabend im Gebiet Nord spricht am Mittwoch um 20.30 Uhr im 'Seitern Wirt' Pa. Rußhülle von hier über 'Jehutismus und seine politischen Gefahren'.

Fahnenweihe im Gesellschaftshaus.

Teuna. Die NSDAP Teunawerke begeben am Sonntag um 2 Uhr im Gesellschaftshaus ihre Fahnenweihe.

Die Bauplatzfesten im Dritten Reich.

Teuna. Der Bauplatzverband für Eigenheimbau, der am Montag morgen im Gasthaus 'Polizeihaus' am A. Kleis-Galle 'Zum heitern Blick' eine öffentliche Versammlung abgibt, die Bauplatzfesten im Dritten Reich.

menden, auf der anderen Seite in der norddeutschen Tiefebene Driftungen zu verlor, die Wasserbedarf hatten und nicht in der Lage waren, ihren Wasserbedarf zu decken. Es kam hinzu, daß nach den Feststellungen der Sachverständigen in der norddeutschen Tiefebene überhaupt nicht die Möglichkeit gegeben ist, auf die Dauer größere Städte mit Grundwasser zu versorgen, zudem ist die Grundwasserentnahme nicht möglich, ohne die Landschaft zu schädigen.

Durch die Tat der Reichsregierung wurden viele Millionen zur Arbeitsbeschäftigung zur Verfügung gestellt. Dadurch ergab sich für den Bau dieser Wasserleitung eine derart günstige Finanzierungsmöglichkeit, wie sie nicht wieder kommt. Auch aus diesem Grunde galt es, schnell zuzugreifen, und der Angewandte nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Nachdem das Deutschland- und Harzwasserwerk fertiggestellt waren, wurde Dr. M. H. S. den ersten Spatenstich, dann begab er sich sofort 500 Mann der Harzober-Belegschaft der Harzwasserwerke mit ihren Geräten an die Arbeit, an dem Unterwasserbeton aus abwärts fahrenden Lauf der Elbe.

„Dienst statt Verdienst.“

Reichsverbandpräsident sprach im Bankenausschuss.

In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Wirtschaft...

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amlich festgestellte Preise vom 28. Nov. Weizen, Dsch., -78 kg...

Berliner Getreidegroßmarkt

Weizen, märk. - 178 Vikt.-Erbsen 60,00-65,00...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Rohstoffe für Roggen und Weizen fällt an. Berlin, 27. Nov.

Preßhölzer Braunkohlen

erhielt Aufträge in Höhe von 115 000 Mark. Wie wir erfahren, hat die Preßhölzer Braunkohlen-A.G.

Handwerkrolle entzweit!

Annahme von Bedarfsbedarfscheinen. Durch die neuen Bestimmungen über die Erhebung von Reichsgebühren...

Handwerkrolle entzweit!

Annahme von Bedarfsbedarfscheinen. Durch die neuen Bestimmungen...

Hallesche Börse vom 28. November

Table with columns for bank names and exchange rates. Includes entries like Allgem. Deutsche Credit-Bank, Hallescher Bankverein, etc.

Hallesche Börse vom 28. November

Table with columns for bank names and exchange rates. Includes entries like Allgem. Deutsche Credit-Bank, Hallescher Bankverein, etc.

Berliner Börse

Table with columns for stock and bond prices. Includes entries like Deutsche Anleihen, 6 Dtsch. Staatsanl., etc.

Berliner Börse

Table with columns for stock and bond prices. Includes entries like Deutsche Anleihen, 6 Dtsch. Staatsanl., etc.

Berliner Börse

Table with columns for stock and bond prices. Includes entries like Deutsche Anleihen, 6 Dtsch. Staatsanl., etc.

Berliner Börse

Table with columns for stock and bond prices. Includes entries like Deutsche Anleihen, 6 Dtsch. Staatsanl., etc.

Berliner Börse

Table with columns for stock and bond prices. Includes entries like Deutsche Anleihen, 6 Dtsch. Staatsanl., etc.

Leipzig. Börse

Table with columns for stock and bond prices. Includes entries like Allg. Dtsch. Cred.-A., Leipziger Bank, etc.

Die Frau und der Sport.

Gründliche Ausführungen des Reichsportführers.

Aus einer Unterredung mit dem Reichsportführer veröffentlicht „Der Deutsche“ bemerkenswerte Ausführungen des Leiters der deutschen Turn- und Sportbewegung über den Frauenpost:

Grundständig neue und vom heutigen Turn- und Sportleben abweichende Wege werden auch in Zukunft unterbunden. Das Frauenturnen in der Zukunft der Frauenpost in der DSB, haben ja bewiesen, daß sie äußerst fördernd für den jungen weiblichen Organismus sind. Natürlich wird jede Übung, die der Entwidung der Frau und des jungen Mädchens in ihrer Hauptlebensaufgabe als zukünftige Mutter fördernd beizutragen vermag, unterbunden.

Olympische Spiele.

Es werden im kommenden Frühjahr Speziallehrgänge eingerichtet, damit wir auch im Frauenpost zur Olympiade gut gerüstet sind. Es werden ausschließlich nur kräftige und gesunde junge Mädchen herangezogen werden, denen der Sport und auch die Kochführung förderlich und leicht nicht schadet.

Aufbau der Turn- und Sportvereine.

Nach den letzten neun Monaten ist es wohl klar, daß gerade im nationalsozialistischen Deutschland der Turn- und Sportvereinen ein großer Stellenwert zuerkannt werden muß. Das wird weiterhin geltehen in der Erkenntnis des großen Erziehungsweckes der deutschen Jugend. Wenn es die finanziellen Verhältnisse erlauben, wird selbstverständlich ein erster Schritt der Ausbau der Deutschen Jugend für Leibesübungen herbeiführt werden. Im übrigen steht die deutsche Jugend, Turn- und Sportbewegung sehr optimistisch gegenüber. Ich werde alles tun, um die Sportübungen zu fördern, die für den Körperbau und das Seelenleben der Frau nützlich sind. Das Seelenleben ist ja bei keiner Zeit, auch im Sport nicht, auszubilden. Gerade hierbei werden die Kräfte wohl, dem Vaterlande zu dienen zum Wohl der Mitmenschen.

Reinpuer und „Tag des Pferdes“.

Au der vom Reichsverband für Jugend und Erziehung des Reichsverbandes angeordnet Veranstaltung „Das Pferd im Dienste der Winterhilfe“ am 3. Dezember wird auch der Reinpuer mitwirken. Die Kennvereine sind angefordert worden, im Reife der

Mitglieder unter weitgehender Zugabe von Gärten, Anstaltsangehörige über die Bedeutung des Pferdes, insbesondere die Bedeutung des Reitports für Wirtschaftsliebe und Kultur, zu veranlassen. Bei dieser Gelegenheit sollen Sammlungen zugunsten der Winterhilfe veranstaltet werden. Außerdem sind die Kennvereine angefordert worden, sich mit der Reichsregierung, dem Reichsministerium und den örtlichen Reichsvereinen in Verbindung zu setzen, um in Umlagen und reicherlichen Veranstaltungen am 3. Dezember in geeigneter Form mitzuwirken.

Kurze Sportkhan

„Nichts fahren“ in der Fischschloßwarte. Die Fischschloßwarte wird im Jahre 1934 zur Einführung des Motorsportfahrens freigegeben. Das Reichsministerium ist mit der Ausarbeitung der erforderlichen Pläne beschäftigt, deren Verwirklichung mehr als 100 Millionen Reichsmark erfordert. Die Besetzung werden von den hiesigen Reichsvereinen und Gemeinden und zum Teil auch aus der Staatskasse gedeckt werden.

Tögen Jwee.

Der größte norwegische Fußballspieler, dem das Hauptverdienst an dem von Norwegen gegen Deutschland im Moskau erzielten Unentschieden zuzuschreiben ist, wurde aus Frankreich ein hohes Angebot gemacht. Der 26-Jährige in Lille befindet sich im Jwee, der jedoch nicht daran denkt, seine Heimat zu verlassen und Nationalspieler zu werden.

Beim Genfer Weltturnier

gewann Frankreich den Preis der Nationen, ein schönes Jagdbringen. Deutschland beteiligte sich an diesem Wettbewerb nicht. In der Weltturnier der Nationen belegte Karl Jürgens auf Widmann den zweiten Platz hinter der Schweizerin Hoff. In einem weiteren zweiten Platz kam Deutschland durch Eini Hoff auf Geln, der im Jagdbringen und den 2. Suberius-Preis nur von der belgischen Turnerleiterin Kramer auf Franckolle geschlagen wurde.

Einen Sandball-Vertrag

sich betragende Nachschußvertrag veranlaßt der Gau Reichhalt Geln in der Deutschen Sportbehörde vom 27. November bis 3. Dezember im Heim des ehemaligen Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine in Leipzig. Die Streitigkeiten sind angeordnet, je fünf geeignete Spieler im Alter bis zu 21 Jahren zu nennen.

Das Pferd im Dienst der Winterhilfe.

Der Reichsverband für Jugend und Erziehung des Reichsverbandes hat bestimmt, daß am 3. Dezember das Pferd in den Dienst der Winterhilfe zu stellen ist. Von allen mit dem Pferde verbundenen Streitigkeiten wird erwartet, daß sie an diesem Tage in den Streitigkeiten über das Pferd, das am 3. Dezember festzulegen über mit ihrem Gehirnen fahren und durch eine besondere Spende der Winterhilfe eine besondere Unterstützung zukommen lassen. Besondere Richtlinien

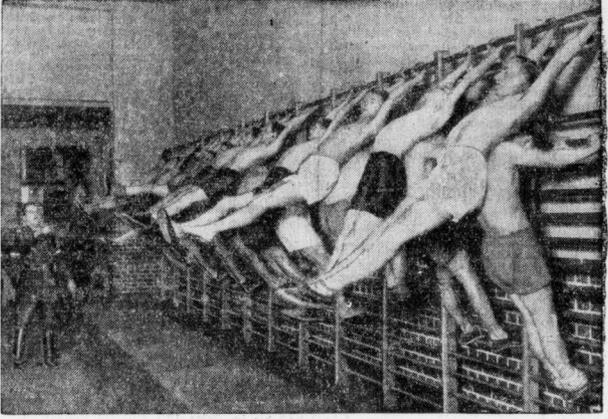
für die Durchführung des Tages werden noch bekannt gegeben.

Nennen der Autoveteranen.

Ein nicht allfälliges Schauspiel wird ein Autoveteranen bieten, das bemächtigt auf der Strecke von London nach Brighton in Szene gehen wird. Obwohl nur Wagen zugelassen sind, die 1904 oder noch früher gebaut wurden, ist die fällige Zahl von 77 Interessierten zuzunehmen. Letztes letztendliches Jahrgang ist ein in Gannatt im Jahre 1894 gebauter Daimler.

Vereinsnachrichten.

M. 23. 1961. Mittwoch wichtige Singefunde.



Erziehung zur Gemeinschaftsidee.

Hilferjungern in der Turnhalle bei Übungen an der schwedischen Leiter.

Sportliche Erziehung aller ist der Leitzeit der Hilferjungern, beste Gruppenleistung das Ziel. Träger der Ausbildung sind die einzelnen Formationen. Nach festgelegtem Wochenplan werden Übungsabende in den Turn- und Schwimmhallen sowie auf den Sportplätzen abgehalten. Jeder Hilferjungern muß die Prüfung für das Jugend-Sportabzeichen ablegen.

Amliches aus dem Saale-Kreis.

Kreis Saale des Bezirk II im Gau

1. Die „Jugendvereine“ sind auf Anordnung des Herrn Reichsportführers in die einzelnen Sachkreise eingegliedert. An unsere Mitglieder ergeht hiermit die Aufforderung, sofort die notwendigen Unterlagen bei den Vereinen bekannt zu machen. Die Vereine sind unter gleichzeitiger Mitteilung des Vereinsnamens und der Anschrift des Vereins an den Kreisführer Meldung zu erstatten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Sportliche Verber mit den „Jugendvereinen“ also auch die Uebertragung von Sportplätzen verboten ist und bestraft wird.

2. Spiele für das Winterhilfsfest sind sämtlich dem Kreisführer zu melden. Die Einnahmen dieser Spiele sind an den Gau abzuführen, der diese unter Benennung der Herkunft gesammelt abführt. Anderweitige Verwendung bedarf ausdrücklicher Genehmigung. Die bereits durchgeführten Spiele sind ordnungsgemäß mit den Sachkreisleitern abzurechnen.

3. Die Vereine melden

- bis zum 3. Dezember 1933 nach dem Stand vom 1. Dezember 1933 an den Schriftwart des Kreises 1. Kreiswart melden und ausgeben werden. 2. a) Alle Mitglieder der DSB (einschl. Zahlkreis) und der DSB angeben. b) Alle Mitglieder des Verbandes während der Zeit vom 1. bis 5. November 1933 beigetreten sind.

Verpaltete Meldungen werden unannehmlich mit 1 M. 20 pro Tag bestraft.

1. Der Schlußabend am 4. Dezember 1933 muß von allen gemeldeten Vereinen besucht werden. Das Nähere belegen die Einladungen und Methodenblätter.

5. Spielabgaben im Gaukreis werden von den Vereinen der Kreisstelle nicht mehr

VI (Mitte) vom DSB und DSB.

erhalten, brauchen also mit der Gaukreisstelle nicht mehr abgerechnet und nicht mehr abgeführt werden. Dr. Wehler.

Sandball.

- 1. Für Sonntag, den 3. Dezember wird folgendes Sandballspiel angesetzt: Nr. 365 9.30 Uhr vor. gegen Wader (2.30.). 2. Für Sonntag, den 2. Dezember wird folgendes Sandballspiel angesetzt: Nr. 329 15.30 Uhr Wader (2.30.) - DSB (2.30.). 3. Randerdorf hat seine Jugendmannschaft zurückgezogen. Die Mannschaft ist in Gruppe III, Staffel 1 A zu streichen. 4. Für Sonntag, den 3. Dezember treten folgende Spielabgaben ein: Spiel Nr. 95, 115 und 117 werden abgelehnt. Spiel Nr. 67 (Eintracht - Jüchsen) teilt nicht Wader, sondern Ziem (Borussia). Gubert, Bormann.

Kreisjugendführer.

Kreisjugendführer: Sonntag, 2. Dezember: 1966 Nr. 23 15 Uhr 46 - Wader (Vor.). Kreisjugendführer: Sonntag, 2. Dezember: 1966 Nr. 107 12.45 Uhr Sportfreunde 2 - Breußen (Wader), Nr. 726 12.45 Uhr Wader 2 - 99 2. (Hawon), Nr. 1043, 1046 beginnen 11 Uhr, Nr. 903 beginnt 14.30 Uhr, 1024 beginnt am 10. Dezember ausgetragen, Nr. 841 und 854 stellt Sportfreunde Schiedsrichter. Am 10. Dezember werden die Spiele vom 12. November ausgetragen, 17. Dezember ist für Geländeport frei zu halten. Am 17. Dezember trägt eine fomb. Kreismannschaft ein Spiel zwischen der Winterhilfe gegen DSB. Sankelbis in Sankelbis sind. Folgende Vereine werden vorausichtlich Spieler zu stellen haben: Ammendorf, Jaderitz, Welle, Sportfreunde, Waderitz, Ziem, Waderitz, wird die Winterhilfe beauftragt entgegen. Antrag auf Nachprüfung kann nach zwei Monaten gestellt werden. Kluge.

Sachwart für Fußball.

Sachwart für Fußball: Sonntag, 2. Dezember: 1966 Nr. 23 15 Uhr 46 - Wader (Vor.). Kreisjugendführer: Sonntag, 2. Dezember: 1966 Nr. 107 12.45 Uhr Sportfreunde 2 - Breußen (Wader), Nr. 726 12.45 Uhr Wader 2 - 99 2. (Hawon), Nr. 1043, 1046 beginnen 11 Uhr, Nr. 903 beginnt 14.30 Uhr, 1024 beginnt am 10. Dezember ausgetragen, Nr. 841 und 854 stellt Sportfreunde Schiedsrichter. Am 10. Dezember werden die Spiele vom 12. November ausgetragen, 17. Dezember ist für Geländeport frei zu halten. Am 17. Dezember trägt eine fomb. Kreismannschaft ein Spiel zwischen der Winterhilfe gegen DSB. Sankelbis in Sankelbis sind. Folgende Vereine werden vorausichtlich Spieler zu stellen haben: Ammendorf, Jaderitz, Welle, Sportfreunde, Waderitz, Ziem, Waderitz, wird die Winterhilfe beauftragt entgegen. Antrag auf Nachprüfung kann nach zwei Monaten gestellt werden. Kluge.

Trinke gut — trinke richtig.

Vom Morgenkaffee bis zum Abendhoppchen.

Den meisten Menschen wird es gar nicht bewußt, daß sie durch unangenehme Beobachtung ihrer flüssigen Nahrungszufuhr ihr Körperliche Wohlbefinden vernachlässigen und sich gleichzeitig um ein gut Teil recht empfindlichen Lebensgenusses berauben. Immer das wachsende Getränk zur halben Stunde bereit — das bedeutet ein kaputtgemachtes Lebensgefühl.

Schon am frühen Morgen hebt es mit dem Schächeln a kaffee an. Die Wirt des gedehnten Trages befindet sich bereits jenseit der Wader, der als Grundlage für den ganzen Tag vorbereitend wirkt, und die Güte der Zubereitung ist zum mindesten maßgebend für die Stimmung des Vormittags. Von wechselläufiger Bedeutung ist ferner morgens die zu genießende Menge. Sie darf zwei Tassen nicht übersteigen, da ja der Morgenkaffee lediglich leicht anregen soll. Tee sollte zu früher Stunde nicht getrunken werden. Seiner Eigenart ist eine andere Tragezeit weitaus härter gemäß. Befragt allerdings der eine oder andere Frühkaffee-trinker anstehend zu rauchen so tritt der Tee auch zu dieser Stunde schon zum Kaffee in entscheidende Wahl. Denn — auch das wissen viele nicht — den reichsten Gehalt des Tabaks bezieht die zu jenseitigen Form passende flüssige Grundlage. Die Zigarette erfordert den weichen und die kurze Pfeife den Tee. — Kindern und Kranken wird k a t a o dienlich sein.

Ein Getränk beim Mittagessen ist keineswegs unbedingt erforderlich. Sol ist aber einmal etwas feierlicher zugehen, so achte man darauf, daß die aufgeschobene Sonderspeise auch mit Verstand angekostet wird und sich vorteilhaft gestaltet. Vor allem beim Fischessen nicht auf brunnene Bezeichnungen sehen! Wein, — damit ist dem Essen zur Mittagstunde gar nicht gedient. Hier ist ein ungeänderter feiner Mostel oder ein mit der Fäulnis Wein viel mehr am Plage. Beide Himmeln fröhlich und heiter und begünstigen die Mäßigkeit mit Anmut. Sie geben keinen schweren Kopf, sondern ein leicht-behagliches Gemüt und saubere das diesfar verarbeitete gemeinsame Wahl zu einem farbigen Keinen Erlebnis.

Kommt dann der Nachmittag mit seinem Staffelfestenden, so tritt wieder die Entscheidung Kaffee oder Tee in engerer Wahl. Jedoch geht es als „Vormittag“ — in Abhängung an den engsten Zuführer — sich auch hierzulande die gemilderte Dämmerstunde, — mit dem Tee etwas fabe — für deutsche Gesandter wenigstens — zu veranlassen. Der deutsche Gaumen liebt auch die beide er getrockneten, selbst an die Gefahr hin, nicht „dornehm“ zu erscheinen.

Alkohol kommt dann der Abend und mit ihm die Mäßigkeit, die wohl in den weitaus zahlreichen Fällen aus kalter Kluge besteht. Auch sie braucht nicht unbedingt fällig zu sein. Will man ihr jedoch ein kleines Sondergespräch bereiten, so man legt, da alle Körper sich in möglicher Erfrischung zu entspannen beginnen, mit Erfo. g den Tee nehmen. Denn nur ist seine ihm vorbereitete Stunde gekommen. Jetzt hat der stärker betonte Kaffee ausgespielt, und der weiche, süßliche Tragegenuss wird freudig begehrt werden. Auch ein Glaschen Bier zum Abendhoppchen wirkt leicht und angenehm. Noch besser schmeckt es allerdings beim Abendhoppchen nach der Wahlzeit. Dort liegt der unumgängliche Nachhersch des Kruges Bier. Er schafft nicht nur — wie Mäherungen behaupten — die „nötige Bettstimmere“, sondern ist der fällige Führer zur Übung mancher schmeckenden Streitfrage, deren Beilegung der ruhige Kopf dem Abend vorbezieht. 2. P.

Geschäftliches.

Die Königsberger Dezember-Auktion. Am 6./7. Dezember d. J. veranlaßt die DSB-Präsidentin Frau von Herdow-Gelckhoff in Königsberg Pr. eine große Wiederverkauf und Jubiläum-Auktion. Angemeldet sind etwa 350 hochtragende Kisten und Käufe sowie 150 prächtige Wägen. Mit der Beschäftigung beteiligen sich auch die es Mal die beinahe alle leistungsfähigen DSB-zugehörigen DSB-Präsidenten. Es kommen Tiere von sehr hoher Qualität mit hohen Wertschätzungen und fröhlichen, tiefen Körperformen zum Verkauf. Der Verkauf der meisten Tiere findet am Mittwoch, den 6. und der Verkauf der Wägen am Donnerstag, den 7. Dezember 1933 statt.

Die „Aachener Winterparkasse“, der Zweiparverband für Eigenheim M. G. 55 Aachen, hat im Oktober wiederum ein 55 Bauparcelle die Summe nur 262.000 Mark ausgeteilt. Das Gesamtzahlungsrecht ist auf 31.175.255 Mark angewachsen. Die fortlaufenden Darlehenszahlungen sind der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit des Zweiparverbandes für Eigenheim M. G. (Siehe heutige Anzeiger.)

Winterprüfung der Kraftfahrzeuge.

Zu der Zeit vom 6. bis 10. Februar werden Nationalsozialistische Kraftfahrer-Körps und der Deutsche Automobil-Club den Winterfahrzeugscheinprüfung für Kraftfahrzeuge gemeinschaftlich durchzuführen. Ausstrahlung der Winter in Kraftfahrzeugscheinprüfung ist diesmal überfallen. Die Ausstrahlung für den Winter, der diesmal mit einer Anzahl Wägen — Oberhausen beinahe, erscheint in den nächsten Tagen



Sonntag der Totenfeier in Berlin.

Jungsportler nach der Gefallenen-Gedenkeiher bei Reichspräsident von Hindenburg.

Ueberfüllte Kirchen, ungeheurer Andrang zu den Friedhöfen, außerordentlich starker Verkehr auf den Straßen und Plätzen, vor allem vor der Neuen Garnisonkirche, in der der Reichspräsident Generalleutnant von Hindenburg dem Gottesdienst bewohnte, sahen dem Totensonntag in Berlin ein ernstes Gepräge.

Einheitsfront der Arbeit.

Reichsarbeitsminister Selbts gab dem Empfinden der Verarmung Ausdruck mit den Worten, das was heute die Arbeitseinfaches von großer gesellschaftlicher Bedeutung sei. Das am 2. Mai begonnene, damals fast unmöglich erscheinende Werk habe heute seine Krönung und seinen Abschluss gefunden. Man dürfe froh und stolz sein, an solchen Tagen mitarbeiten zu können.

Reichsarbeitsminister Selbts mit Verlaß auf die Einheit der Front der Deutschen Arbeitseinfachen dem Reichsarbeitsminister, dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsarbeitsminister des Reichs für Wirtschaftsaufbau erlassen, von uns oben wiedergegebenen Aufsatz. Nun folgt, so führte er weiter aus, das hohe Ziel der Erneuerung der Nation auch in den Einrichtungen und dem Aufbau der Wirtschaft und Sozialverfassung eine Vereinigung. Es geht jetzt um die Herstellung des gesunden deutschen Menschen, wie er zum Aufbau des Reiches und der Wirtschaft gebraucht werde. Es gehe darum, die Kräfte frei zu machen und die Leistungen zu ent-

wickeln, die der Volksgemeinschaft Nutzen bringen.

Wir wissen heute und wollen es zum Gemeinwohl aller machen, daß der Kaufmann nicht ohne den Bauer, der Industrielle nicht ohne den Arbeiter, der Hausbesitzer nicht ohne den Mieter leben, daß nicht der eine den anderen bekämpfen kann, sondern daß der eine den anderen braucht, daß nur der Wohlstand des einen durch den Wohlstand des anderen zu Stande kommen kann.

Wir wissen, daß in diesem Aufbruch kein Platz ist für Klassen- und Interessengruppen, kein Raum für Haß und Neid, oder auch nicht für Jagdbegier und Angst. Im Vertrauen auf die Führung, die die eigene Kraft, auf den Boden starker Arbeitsfähigkeit werde das deutsche Volk den Kampf nicht nur für die politische Zukunft, sondern auch für die wirtschaftliche Wiedergeburt aufnehmen.

Zum Schluß sprach Reichsminister Dr. Goebbels nochmals einige Dankesworte. In das vor dem Minister ausgetragene Ziel auf den Führer und das deutsche Vaterland stimmte die Verammlung begeistert ein.

einen Kranz niederlegte. Schumacher, so führte er aus, ist das dritte Todesopfer für deutsches Volkstum in dieser Woche. Zwei Kameraden in Wöllersdorf und St. Johann in Tirol gingen ihm vor wenigen Tagen in den Tod voraus. Mehr als durch Worte sei durch das deutsche Volk in Cellerbach mit dem Weibe eins. Das Vieh vom guten Kameraden und eine Ehrenfahne bildeten den Abschluß der würdigen Feier.

Ueberfüllung der Hochschulen.

Ueberfüllung der Hochschulen. In einer Verordnung gibt das kaiserliche Ministerium für Volksbildung eingehende Bestimmungen über die Zulassung zum Studium und zur Oberstufe der höheren Schule heraus. In dieser Verordnung heißt es u. a.:

Das Interesse des Volkswagens verlangt Maßnahmen, die bereits zu Harn den Zusammenstoß der Anstalts- und der Hochschulbildung bestrafen. In diesem Zweck werden die Überprüfungen und Unterprüfungen des Landes in den nächsten Monaten die drei Arbeiten auszuführen haben. Sie sind zu gewähren, daß sie ohne Rücksicht auf die Sonderarbeiten der einzelnen Schulen oder Schulanstalten den Grad der Reifeprüfung und die allgemeine geistige Leistungsfähigkeit feststellen. Eine für mathematische Fächer nur nach den mechanisch errechneten Noten ist unterlagert.

Es ist beabsichtigt, denjenigen Schülern, die nicht in den zur Hochschulreife führenden Oberbau aufgenommen werden können, in besonderen Fällen die Möglichkeit zu einem Schulabschluss zu bieten. Eine Regelung für Preußen steht noch aus.

Sozialisteneingriff in Genf.

Sozialisteneingriff in Genf. Mehrheit bei den Kantonsratswahlen. Im Kanton Genf fanden am Sonntag die Neuwahlen für die Regierung statt. Der sozialistische Kandidat für die Kantonsdemokratie, die 4 Mitglieder in den Regierungsrat entsenden, während der Bürgerlichen nur 3 Sitze zufallen. An erster Stelle der Sozialdemokraten steht der berüchtigte Von Nicole, dem, wie erinnerlich, die Hauptrolle an den blutigen Genfer Novembertagen, das er im Kriege führte, zu gelang. Das von dem Sozialisten entworfen wurde. Infolge dieser Wahl hat Genf die erste Kantonsregierung mit sozialistischer Mehrheit in der Schweiz.

Das Kriegstagebuch des Vaters

Das Kriegstagebuch des Vaters nach fünfzehn Jahren an den Sohn gelangt. Dieser findet im Jahre 1918 gefallenen und als vermisst gemeldeten deutschen Soldaten aus Kleinfachsen, Oberamt Pörsheim, in Württemberg, erhalten sein das Tagebuch des Vaters, das er im Kriege führte, zu gelangt. Der Kriegstagebucher hatte beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120 gestanden und im Schützengraben an den Kämpfen gegen die Amerikaner teilgenommen. Ein Amerikaner, der den Feldzug mitmachte, hat das Tagebuch dem Gefallenen abgenommen und jetzt durch einen Deutsch-Amerikaner den Angehörigen zurecht kommen lassen.

Günthers Jagdtag bei Dolln.

Günthers Jagdtag bei Dolln. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist mit einigen Leuten Ministerkollegen am Montag in Wien eingetroffen. Dr. Dolln gab den ungarischen Jägern ein Frühstück. Nachmittags begab sich die Jagdgesellschaft in das Jagdrevier Mürzthal.

An Weimar vorbei.

An Weimar vorbei. Von Victor Anburin. Im Speisewagen Berlin-Frankfurt, ein Uhr, gegen Ende des ersten Weltkrieges. In meinem Tisch drei große, umfangreiche Herren. Französischer Rotwein, viele Schnapsgläser, Zigarren so groß wie die Zeppelein. Seit einer Weile hält der Zug auf einer mittelgroßen, leeren Station. „Wo sind wir denn hier?“, Weimar. „Ne, warum halten wir denn so lange in dem Dreieck?“ Unter den eifernden Trägern des Bahnhofs hinweg kann man ein Stück der Landschaft sehen. Grün und schwarz, ein schwarzes Hügelgebirge. Der blendende weiße Strich dort ist eine Straße. Diese Straße ist er oft gefahren mit seinem Gefährt, auch bei schlechtem Wetter. Und Sägel und Sand haben damals eben so ausgesehen wie jetzt, haben ihm nicht mehr geboten als sie uns bieten. Die Hoffnungen seines Werkes sind unermindert heute noch vorhanden und allgemein zugänglich.

Schwärmer wird am Tage der Welt Weimars erlangen und beiraten. „An Weimar ist gar nichts los.“ „Ein ganz totes Weim.“ „So schlimm ist es nun doch nicht, hier ist doch die große Pianofortfabrik von... von Böhm.“ Gott sei Dank, das es wenigstens Pianofortfabrik sein können. Dann hiesse es heute noch „Kultur“, Weimars. Weimars, das ist ja die Stadt mit den Summfragen.

Bernhard Shaw's neues Theaterstück. Bernhard Shaw's neues Theaterstück „Auf dem Meer“ wurde in London mit großem Erfolg aufgeführt. Wie „Der Kaiser von Amerika“, so ist auch dieses Stück politischer Natur. Es befaßt sich besonders mit den gegenwärtigen politischen Strömungen in England. Die meisten Szenen spielen in der Downingstreet Nr. 10, der der englische Ministerpräsident zunächst eine marxistisch-kommunistische Reform Englands durchzuführen versucht, die aber ständig mißlingt. Das gesamte Kabinett tritt zurück und der Ministerpräsident kommt, nachdem er sich zurückgezogen ist, zu der Überzeugung, daß das Land nur durch Beibehaltung des Parlamentes und durch eine Diktatur gerettet werden kann. „Weser, ein einziger Diktator, als ein schmutziger kleiner Diktator in jeder Straße.“ In der Schlusszene belagert eine große Menschenmenge die Wohnung des Ministerpräsidenten, wirft die Scheiben ein und singt „England erlöset“.

Ein neues Gas?

Ein neues Gas? Vom Reichsluftschiffbau wird uns u. a. geschrieben: Von Zeit zu Zeit gehen durch die Presse Meldungen über ein neues Gas, das angeblich alle Gasabfälle in der Luft zu beseitigen soll. Nun geben derartige Meldungen sehr oft auf solche Stellen zurück, die ein Interesse daran haben, diese Urstoffe in die Bevölkerung zu tragen und die Arbeit des deutschen Luftschiffbauers zu vergrößern. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich jeder Volksgenosse genaue Kenntnis über die Fragen der Luftschiffahrt verschaffen kann. Die dafür allein über die nötige Sachkenntnis verfügt, das ist der Reichs-Luftschiffbau. Welchen Sie sich noch heute zu einem Kursus an im Luftschiffbau, Halle (Saale), Str. Nicolaitraße 8, Fernruf 32006.

Mit dem Revolver „operiert“.

Mit dem Revolver „operiert“. Eine Kerstin-Schwiegermutter als Mörderin. Ein rätselhafter Todesfall, den zunächst ein tüchtiger Schlichter des Geheimnisses umgab, fand in Göttingen teilweise Aufklärung. Die Schwiegermutter der Kerstin Dr. Alice W. wurde vor einigen Tagen auf dem Operationstisch der Kerstin in fast völlig erlöschendem Zustand tot aufgefunden. Eine Kugel hatte ihr Herz durchbohrt. Die weitläufige Untersuchung hat ergeben, daß das Mädchen chloroformiert worden war. Die Kerstin wurde in einem fremden Verhörs unterzogen. Endlich erklärte die Kerstin nach einer erneuten fundamenalen Vernehmung, daß sie ihre Schwiegermutter in einer pöblichen Anwendung getötet habe, und daß sie hierauf spazieren gegangen sei. Frau Dr. W. sprachlos schaute, daß sie Kerstin in der Operationstisch habe unterzogen wollen, wodurch sich die teilweise Klarheit des Opfers erklärte. Ihr Sohn, so sagte die Kerstin weiter, sei als Chemiker sehr unglücklich gewesen. Sie wisse auch, daß er sich mit anderen Frauen abgegeben habe. Sie sei der Kerstin geneigt, daß ihre Schwiegermutter die Unterführung in der Hofstraße fertig übersehen würde. Pöblich habe sie festgestellt, daß die Schwiegermutter aufgeführt habe zu atmen. Nach einem verabschiedeten Wiederbelebungsversuch habe sie angenommen, daß die Patientin durch einen pöblichen Schreck wieder ins Leben zurückgerufen werden könnte. Kerstin hat einen Revolver ergriffen, den sie nach einigen Schwirreraktionen abgefeuert habe. Die Angaben der Kerstin finden um so weniger Glauben, als die Polizei es in einem Stunden nach dem Todesfall benachrichtigt worden ist. Die Polizei ist der Ansicht, daß noch mancherlei Einzelheiten der Aufklärung bedürfen.

Großroman wird Wirklichkeit

Großroman wird Wirklichkeit. Rinder als Rindenerfahrungen. Kürzlich wurde einer der berühmtesten räumlichen Banditen, ein gewisser Franko, zu einer Strafe gebracht, ein Ereignis, das zwei 10jährige Schüler in Bernois zu „begeistert“, daß sie ebenfalls „Banditen“ zu werden beschloßen. Sie besaßen sich mit einem großen Rindenerfahrungen. Sie wollten sich ebenfalls als „Banditen“ ausgeben. Als ein etwa gleichaltriges Mädchen erkrankte, fielen sie über das Kind her und verletzten es schwer durch Messerstiche. Die jungen Ströme wurden festgenommen und einflussreichen ihren Überfall mit reichlicher Beisteuer von Kriminalromanen.

Blutzeuge des neuen Reiches.

Staatsakt in Nürnberg. — Der Führer am Grabe Schumachers.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden setzte ein unbeschwerter Zustrom der Nürnberger Bevölkerung zum Friedhof ein, wo die Beisetzung des von österreichischen Grenzbeamten erschossenen Reichswehrführers Philipp Schumacher von der 6. Kompanie des zweiten Infanterieregiments 21 Nürnberg als feierliche Gedenkfeier begangen werden sollte. Vom Bahnhof ab, wo der Führer mit dem Berliner Schnellzug in Begleitung des Reichswehrministers von Lomberg eintraf, bildeten SS und SA-Einheiten Spektakel. Der Friedhof war abgeperrt. Vor der großen Halle des Nürnbergers Krematoriums, wo die Aussegnungszeremonien stattfinden sollten, hatte die Kompanie des Reichswehrführers Schumacher Aufstellung genommen. Ferner standen dort die gesamten Mitglieder des Standorts Nürnberg-Führer, der Reichswehr, der Landespolizei, die Vertreter der SA, der Partei, des Stadtrats, der SS und der SA. Am Eingang hatten die Chargierten städtischer Korporationen ihre Plätze. Um das Grab selbst war eine Umzäunung von Säulen und Wänden angebracht. Am sprechenden Weltbild flatterten die Trauerfahnen über den Köpfen der Menge.

Nach 12 Uhr kam Bewegung in die Massen am Friedhof. General Hauptmann führte der Führer an der Ehrenkompanie entlang zur Halle. In der verhältnismäßig kleinen Halle war der Saal aufgeführt. Eine Ehrenwache stand neben dem Sarg. Vor dem Sarg stand der Führer, der hinter der Führer mit seiner Begleitung und die Offiziere. Nach dem Orgelvorspiel ergriff der Militärgeistliche Stadtrats Selbts das Wort zu einer kurzen Traueransprache. Unter dem Geläch der Gloden und den feierlichen Klängen von Choristen leitete der Trauerzug zum Grabe in Bewegung vorwärts die Kranzabrichtungen der Reichswehr, der SA und die Geisteskräfte.

Nach der Ansprache des Geistlichen am Grabe ergriff Reichswehrminister v. Lomberg das Wort.

„Ich trete mit zwei Kräften an das Grab meines jungen toten Kameraden. Der eine

Kranz ist von dem ältesten Soldaten der Armee, vom Feldmarschall von Hindenburg. Er weist in seinem Geiste heute hier am Grabe des jüngsten seiner Soldaten. Den anderen Kranz, den ich bringe, lege ich nieder als Weisheitslehre der gesamten Wehrmacht. Aber es sind nicht nur Gedanken der Vergangenheit, die ich bringe. Dieser junge Krieger starb in Ausübung seines Diensts. Das ist ein Ende, zu dem jeder Soldat immer bereit sein muß. Und daneben dürfen wir diesen jungen Kameraden einen Kranz legen für das Werden und Bestehen unseres Deutschen Reiches. Wer einen solchen Tod für unser Reich stirbt, der ist nicht umsonst gestorben.“

Der Führer spricht.

Hierauf hielt der Führer eine Ansprache. Mit den Worten: „Mir lieber toter Kamerad“ begann der Führer seine von einem leichten geistigen Auftrage, in der er ausführte: „Ich bin hierher gekommen als Vertreter jener 40 Millionen Deutschen des 12. November. Ihr Geist, der Geist des deutschen Volkes steht heute hier an diesem Grabe. Das deutsche Volk gibt mit diesem Grabe seinen jungen deutschen Soldaten den letzten Gruß. Ich weiß, daß in diesen Tagen durch ganz Deutschland eine Welle des Schmerzes und der Erbitterung geht. Ich weiß aber auch, daß wir gerade an der Spitze dieses Schmerzes, dieses toten jungen deutschen Soldaten stehen. Ich weiß, daß er nicht umsonst gefallen ist. Ich glaube, daß aus dieser Todesopfer das Erwachen wird, was wir alle erleben. Deshalb aber darf für uns dieser Opfer nicht eine Quelle neuer Erbitterung, sondern Welle für einen Zeugen des Glaubens werden, an einem Zeugen für diese neue deutsche Gemeinschaft.“

Es folgte eine Anzahl von Kranzreihen, die unter den vielen Rednern lauschte die Menge mit besonderer Spannung auf die Worte des Landesinspektors Habicht der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der im Namen von Hunderttausenden Parteigenossen

Leben aus dem a-moll-Quartett) und dann weiter alles Loder und stehend bleibt, ständig hin und her schlingel zwischen Frage und Variation, in einer Selbstigkeit der Veranschaulichung, einer schmerzhaften Unschmerzlichkeit geradezu tiefster Gehaltung, wie sie nie vollendet erreicht wurde, und doch gelang es am Ende, all dieses quellende Leben völlig unangewandt wieder einzufangen in die große melodische Linie einer letzten Auslösung des entstellenden Gegenstands. Das gehalten die vier Herren Prof. Karl Klingler, Friedrich Klingler, Richard Seber, Ernst Silberstein in bedeutender Konnerschaft, der ein leichter Sauch von Schwermut anhaftete, der man denken mag als den kühlen Hüpfelband, Weichwörter, Schallengerade oder eine Umföhrung der Trauer um einen Freund, dem dieser Abend galt. In dem Schubert-Duett, bei dem den zweiten Gesangpart unfer heimlicher Internist Berner Budd übernahm hatte, liegt ja in der Verdachts der Farben ebenfalls nicht an der Oberfläche, des Kompositors, Alter. Weiter, die innere Welt, die leuchtet, ohne zu verbrennen, am wunderwollen in dem langsamen zweiten Satz, der sich gerahmt aus dem Dreifach heraus entwickelt bis zur fächerigen Feierlichkeit, um dann zurückzutreten zu leichter, unbekannterer Schönheit, die sich in letztem Figurenspiel der Violinen auflöst.

Ueber die Weierlichkeit der Klinglers ist an dieser Stelle schon oft geschrieben worden. Das Weier ist jagen kann, was ich nicht Ihre hohe Kultur des Spiels, das in technischer Vollendung alle geistigen Untergründe und gefühlsfähigen Bindungen auszubringen vermag, ist uns seit langem vertraut. Wir hörten sie auch diesmal als Weier, die auf ihrem Gipfel stehen, das, was den es ein Weier, nicht nicht mehr ist. Dieser Unschmerzlichkeit von allen trüblichen Schlägen müßten wir uns noch lange freuen können. Das schien auch dem Sinn des Abends zu sein, den der zahlreiche Publikum herzlich und langanhaltend spendete. Es.

Klingler-Quartett in Halle.

In Ehren von Universitätskurator Meyer. Der erste diesmütrige Besuch des Klingler-Quartetts in Halle im Saal der Degetohe hatte einen besonderen Sinn: er galt, wie Professor Karl Klingler eingangs mit wenigen Worten anführte, dem Freunde und Förderer der Kammermusik, die gerade das Klingler-Quartett in jahrelanger Tradition hier gepflegt und mit der es Geist- und Seimatreue in Halle sich erworben hat: dem verstorbenen Universitätskurator Geh. Oberregierungsrat Dr. Gottfried Meyer. Dem Gedächtnis eines Toten galt auch das Programm. Es brachte zwei musikalische Vermächtnisse, die beide am Ende einer Schaffens- und Lebensperiode stehen. Chopin's und Klüßelmann's ein höchst feines, gefegnetes Lebensbild; eingangs Beethoven's cis-moll-Quartett (Op. 13), das nur der Hohen nachgehenden in B und in innerlich zusammengehört, sich aber insofern von ihnen wie von dem abschließenden letzten in F (Op. 135) untercheidet, als es mit der traditionellen Vierfäßigkeit völlig bricht und sich in eine nur ledere Folge einzelner Sätze auflöst. Das ebenfalls mit Besorgnisformierung nur Ausdruck der ungeheuerlichen Kraft der Lebensmüerung, der Fülle von Glanz und Farbe, Binde und innerer Sicherheit. Von solchem Spielvergnügen läßt sich erauende Stellen auf ein Leben folgen. In zweiter Hälfte folgte Schubert's C-Dur-Duett (Op. 18), das ebenfalls mit Besorgnis auf den hintergründigen Sinn des Abends wohl gewandt vor als Schlüsselwort, in dem die großen Formenbauformen Beethoven's einen melodisch ersten Einfluß finden in einer wundervollen, schlafenden Reihung.

Es ist gerade bei diesem cis-moll-Quartett recht wohl die tiefste Weierung zu verfolgen; wie sich aus der entleitenden Frage und ihrer vorzüglich abbrechenden Variationen das Allegro molto vivace entwickelt (in D-Dur, das heißt in Beethoven's Tonartenföhmlichkeit in Worte gefaßt die Wiederaufreicherung zum



Bei uns wird der Zweck nicht einfach sein, die Fortpflanzung der Minderwertigen zu verhüten, sondern die Fortpflanzung der Hochwertigen zu befördern, der Menschen, welche Führer und Herren für die große Masse sein können.

Paul Gensl.

Es ist zu hoffen, daß nun geltend gemacht werde die mir unumstößlich scheinende Wahrheit, daß an keinen Frieden in Europa zu denken ist ohne nicht Germanien in einer festen und Respekt gebietenden Fassung dastellt.

Diegle.

100 Jahre St. Pauli

„In Hamburg an der Elbe... Die ganze Welt ist hier zu Gast...“

Wenn man gehen, heute, jetzt, irgendeinen Seemann auf irgendeinem Schiff in irgendeinem Meer oder Ozean fragte: Wie alt ist denn nun St. Pauli, der würde verblüffert den Kopf schütteln, seinen Brim mit höherem Ausdruck von einem Rundwinkel in den anderen schieben und seiner Meinung dahin Ausdruck geben, daß St. Pauli so alt sei, wie die Seefahrt überhaupt.

Tatsächlich kann man sich Seemannsleben und Seefahrtswelt wirklich nicht gut ohne St. Pauli vorstellen. Es gibt viele Vergnügungsorte in den Häfen dieser Erde, aber es gibt nur ein St. Pauli und das liegt in Hamburg an der Elbe.

Vor hundert Jahren verbrach sich der Hamburger Senat ernstlich den Kopf, was man tun könnte, um einerseits den gefährlichen Männern, die in Hamburg Station machten, etwas zu bieten und andererseits, um Auswärtigen vorzubringen und stets eine gewisse Kontrolle in der Hand zu haben.

Echon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die deutsche Seefahrt wieder Kräfte aufzubringen begann, war allem in der Folge der norddeutschen Zollunion, drang der Ruf St. Paulis in alle Welt.

In St. Pauli, ganze Generationen von Seeleuten haben ein Großteil ihrer schönsten Erinnerungen aus St. Pauli bezogen.

Dabei hat St. Pauli vor allen ähnlichen Vergnügungsorten in der Welt das eine voraus, daß Naturvergnügen immer streng verpönt war. In diesem Punkte verstand die Hamburger Polizei nie Späß. Eine zünftige Kanonerie hin und wieder, das ist ja unermesslich und schadet im allgemeinen nichts, wenn die Angehörigen verschiedener Schiffe die Sache unter sich ausmachen und kein Menschenleben dabei gefährdet wird.

Kemperung St. Paulis haben öfters ihrer Hebung dazu Anstoß gegeben, daß nur eine Landratte die Wechelmisse und den ganzen eigentümlichen Zauber dieser Vergnügungshafen richtig zu würdigen wisse, weil nur eine

Landratte genügend Zeit habe, um alles gründlich in Augenschein zu nehmen. Ein Seemann, der nur ein paar Tage vor Anker liegt, findet meist nur gerade Bist, seine diversen Klänge genügend auszuklaffen.

Diese „Kemper“ verfehlen nur, daß es ja eben dieser unsterbliche Seemann ist, der den Meis St. Paulis ausmacht. Ohne ihn wäre St. Pauli so ein z-beliebiger Fahrmarkt in Bermuda. Es kommt hier ganz und gar auf die Entschlossenheit der vielen laufenden Seeleute an, ihren Landurlaub bis zur Neige auszunutzen. Ein Seemann in St. Pauli will das Leben genießen, bevor wieder das stumpfsinnige Dasein an Bord beginnt. Und in St. Pauli ist alles darauf eingerichtet, wonach sich sein Herz lehnt.

Berthold Kipping.

Flugmonteur Dinkler

Von Hanns-Wolf Bera.

Die Offiziere der Fliegerlehre XX haben bei Eib. Die Einigung, die allenfalls an dem Tage herrsche, unterschiedlich bei weitaus für den bislang vorangesegangenen Stand das Kasino ansonsten im Zeichen einer schier tollen Fröhlichkeit der jungen Flugbegeisterten Militärs, so war dies heute anders.

Alle Augen haben aufmerksamer auf den neuen Gast, dem man ebenüber das Bräutchen eingedrückt hatte, Oberleutnant Kerken, der am Abend zuvor von der 1. zur Fliegerlehre XX versetzt worden und sich daher erstmals im Kreise seiner neuen Kameraden beim gemeinsamen Mahl im Kasino. Die Aufmerksamkeit, mit der die Herren Oberleutnant Kerken begegneten, lag zuvörderst in dem Umstand begründet, daß der Offizier an der Weisheit bereits eine stattliche Serie von englischen und französischen Flugzeugen heruntergeholt hatte und in der Geschichte der deutschen Kampfflieger einen ruhmvollen Namen führte.

Die Tafel hatte sich bei den anregenden Kriegsgeschichten länger angehalten als gewohnt. Niemand hat an den Aufbruch zu dem schon seit dem Vormittag über dem breiten ebenen Hoffeld der Fliegerlehre, der nur zögernd Himmelwärts trieb und damit für den Augenblick jeden Start verwehrt. Oberleutnant Kerken war ein Mann, der auch auf sich selbst und seinem Kameraden war nicht leicht zu imponieren. Er hat mich allerdings oft in Harwitz gebracht der Burche,“ sagte Oberleutnant Kerken, „Ich habe nie guter Raune sein dürfen, ohne daß er mich quälte, ihn doch für den Fliegerkurs abzurufen. Kerken war wirklich ein Held. Er hat die Rippen zusammen und griff an seine Brust. „Zwischen meinen Rippen haben zwei blaue Vögelchen aus Frankreich. Kann ich nicht wieder an die Front zurück, dann werde ich ihm meinen Dank abzutun lassen.“

Draußen über dem Flugplatz lag inzwischen ein klarblauer Tag. Der neue Nebel hatte sich in Nichts aufgelöst. Ein lauter Sonnenlicht leuchtete das zerfahrene und altertümliche Gras des Platzes und schlang sein blasses Gold um die Wechelmisse der Böden vor den Flugzeughallen.

Zu dieser Stunde trat ein Gelehrter im Sturzhelm, sonst jedoch ohne die vorgeschriebene Fliegerausrüstung, knapp vor das Tor 4 der Halle 1, nach seine Jagdrevolvere und was er sonst noch bei sich hatte, um den Platz zu verlassen.

„Prompt gehorcht der Posten, stellte sein Gewehr an die Wand und schob zusammen mit dem Gelehrten das Tor zurück. Fünf Minuten später hand der schichtige Fokker-Einiger des Oberleutnants Kerken in den Brestmischen vor Halle 1.



Jagd auf „Meister Lampe“

Während der Wald Treibjagd auf Dänen: Die Jäger gehen zum neuen Treiben.

Das Märchen vom Glück

Ein Liebesroman / Von Else Marquardsen, Kampfböener

Urheberschutz — Copyright 1932 by A. Lanzen / Gg. Müller, München

13. Fortsetzung.

So sagte sie dem Diener, man möchte es sie wissen lassen, sowie die Herrschaften aus Berlin kämen, und fragte, ob denn Herr von Deulen Anordnung getroffen hätte wegen des Wohnens ihrer Cousine? Als ich herausstellte, daß es das alles vergessen hatte, erfolgte eine erquickliche Verhandlung mit der Hausdame Frau Soller; im Verlauf dieser Unterhaltung gab die gute Dame auch alle Bedenken gegen die Cousine Renneberg auf und übernahm es, die Cousine der Komtesse und den Freund des Herrn von Deulen gut unterzubringen.

Selbst aber war es, als sei ihr plötzlich alles verändert worden. Die Freude war fort, die sie diesen ganzen Tag über empfunden hatte, und deren Ursache sie sich nicht erklären wollte. Sie betrachtete mit förmlichen Haß die erhorbenen Herren, die sie unter dem Kleebe trug, und fühlte wieder jenen Druck, den sie am Morgen empfand, als ihr Better Wert seine Späße machte.

das ihr diesen ereignisreichen und sonnigen Tag verdunkelt hätte. Würde es noch nicht?

Kapitel 12.

Herrn von Deulen sah einem sehr gewandten, einem sehr vornehmen Diplomaten gegenüber. Der Geheimrat Weebering bemerkte sich, eine gewisse peinliche Sache auf möglichst glatte Art abzumachen, und alles glatte, Verfügbare war ihm sehr schwierig diesem großen und harten Gesicht des Herrn von Deulen gegenüber. Für den Wissenschaftler war die Forderung der Wahrheit, die dieses Mannes Wesen abgab, so stark, daß selbst der Personalchef Weebering sich dem schmerzlich entziehen konnte.

Sie werden ohne weiteres verstehen, Herr von Deulen, daß wir heute mehr denn je darauf angewiesen sind, der Allgemeinheit gegenüber völlig ohne Angriffsunkt dazustehen, wir von der Regierung.“

„Natürlich verstehe ich das. Was hat das mit dem Anreder des Wirtschaftsministeriums an mich zu tun?“

„Ja, das ist eben der heikle Punkt. Ich bitte, mir zu glauben, daß ich persönlich dem gänzlich fernstehe, was ich jetzt sage; ich rede ausschließlich in amtlicher Eigenschaft, ganz ausschließlich.“

wegen, die besonders auch das Privatleben der Minister betreffen können, eben deshalb bin ich zu sprechen bereit.“

„Privatleben? Aber was kann man mir denn vorwerfen in meinem Leben?“

„Nichts, Herr von Deulen, was man unter tausend Männern vielleicht neuhundert vorwerfen müßte: die Frau im Hintergrunde, Versehen Sie.“

„Ich so, sehr verheiratet ich Sie. Sie meinen...“

„Ich bitte, unterbrechen zu dürfen. Ich meine niemanden, den ich mit Namen nennen möchte. Nur eben, daß dieses Hindernis beseitigt werden müßte, das meine ich.“

„Ich schon gelassen. Habe heute gebracht.“

„So dann wäre das ja in Ordnung und trifft sich wunderbar. Gehen wir also in mein Büro, verzeih Herr von Deulen, und lassen Sie mich gleich zu Anfang betonen, daß man es mehr als hoch werten würde, Ihre sachkundige Mitarbeit zu erhalten und sich des Opfers voll bewusst ist, das ein Mann wie Sie bringt, wenn er ein Regierungsrat antunnt.“

Ungehindert geworden, brachte Deulen den gemeinsam redenden Diplomaten bald wieder zur Sache und besand sich nach kurzer Zeit im Besitze aller nötigen Anhaltspunkte, sowie der Liste der notwendigen Vorbesprechungen. Da die Distanz sich bis spät in die Nacht ausdehnen würden, so fand es Deulen für nötig, vorher nochmals auf sein Büro zu gehen, wo Behälter weiterer Anordnungen harrie. Die Wirtin war längst vorbei und Behälter war fast allein in dem großen Gebäude, bis auf die Wächter und Türhüter, die stets dort blieben. Er wartete gespannt auf den Ruf des Summers aus dem Gebirge und eilte hinüber, immer das er dem ersten Ton vernahm.

„Nun, was ist, Herr von Deulen? Der Herr aus dem A. W. so sehr bedeutungslos und eilig?“

„Ja, Behälter, es ist auch nichts. Zunächst einmal aber muß ich Sie zu vollkommenem Gehörnen verpflichten, aber zu ganz abtötendem. Geben Sie mir Ihr Versprechen.“

„Nein, gewiss nicht; bitte, nicht beleidigt sein. Ich brauche hier aber das Versprechen völligen Schweigens gegen jedermann.“

„Der haben Sie mich. Ich verspreche, gegen jedermann zu schweigen.“

„Auch gegen jede Frau, Behälter?“

„Aber Herr von Deulen, Frauen zählen doch nicht!“

„Nein, ich weiß nicht; mir scheint, Sie zählen sehr. Zum Beispiel hat man mich ein Brautmann gemacht, bei der Annahme des Ministerpostens Frau Wiersdorff nicht mehr zu kennen.“

„Minister? Sie, Herr von Deulen? Oh, ich gratuliere!“

„Nein, ob da viel zu gratulieren ist. Aber was Frau Wiersdorff anlangt, so habe ich heute nicht die Ehre der Heirat. Sie müßten ja immer Bescheid, Behälter, also sage ich es Ihnen.“

„Danke, Herr von Deulen; es freut mich. Aber dann, wenn Sie Minister werden, dann muß doch natürlich die Sache mit den Montanas abgeschlossen werden. Und zwar gleich. Ich rufe London sofort an.“

Behälter wollte bereits den Hörer aufnehmen, um die Verbindung nach London anzubahnen, als ihm Deulen den Apparat forttrieb.

„Was denken Sie denn, Behälter? Ich will, daß die Sache weitergeht.“

„Vergebung, Herr von Deulen, das ist ausgeschlossen. Diese Sache kann ein Brautmann machen, und der nur, wenn er einen so festen Ruf hat wie Sie; ein Staatsmann niemals, da gibt er keine Stellung auf, bevor er sie noch angezogen hat. Bitte, mir den Anruf zu erlauben.“

"Holen! Drehen Sie den Propeller durch!"

"Kommandierte der Mann mit dem Stützseim und kletterte in den Führerflügel."

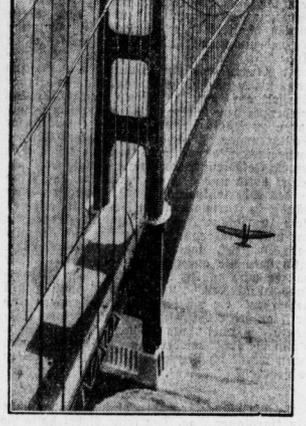
"Was?" "Frei!" "Was?" "Frei!"

Der Pilot sprang zurück und legte sich mit dem ganzen Gewicht seines Körpers auf das Schwanzende der Maschine.

Der Pilot rief die Zugfeste. Deutend sprang der Motor an. Und dann unter Vollgas schob der kleine rote Koffer über das Rollfeld, flieh west, dreimal ab und zog nun in der sicheren Hand des Piloten mit einer eleganten Kurve hoch.

Im Kasino lagen die Offiziere wie auf Kommando in die Höhe. Der ältere außer dem Kapitän, Leutnant Schramm, steht als erster verblickt auf dem Rollfeld.

Der Pilot vor Schuppen 4 ist erschrocken, reißt die Hand an den Seiten und fährt entsetzt. Inseln abnehm, auf den Piloten, nicht fähig, auch nur ein Wort der Meldung



Der Traum aller Ingenieure.

Entwurf der 7 1/2 Kilometer langen San-Franzisko-Dakota-Brücke. — In der Welt von San Francisco sind die Vorbereitungen für die 'Golden Gate'-Brücke, die San Francisco mit Oakland verbinden soll, im vollen Gange.

In Größe wird sie die bisher größte Brücke der Welt. Die in Schottland über den Firth of Forth führt, um das Inselgebiet zu überbrücken.

DIE HEITERE ECKE

Der Gerichtsvollzieher

Mancher Titel ward erkunden für den Pfand- und Knechtler, der sich oft in frühen Stunden bei euch eingehunden hat.

Hand aufs Herz! Er kommt nicht gerne. Und sein Amt ist ernst und schwer. Nicht, daß er euch kennen lerne, kommt er abglick zu euch! Er ist er, das müßt ihr es dulden. Darum sagt nur eure Schanden, und ihr seht und hört ihn nicht! Pack.

herauszubringen. Da steht denn auch bereits Oberleutnant Kerker vor der Halle.

"Der Herr Kerker, die mehrere Male?" "Der Wohlposten hat sich einermahnen erholt."

"Winkler?" "brüllt Kerker. Das ist doch nicht möglich! Der Kerl hat doch nie in seinem Leben eine Stunde Flugunterricht annehmen!"

Die Offiziere und die herbeigekommenen Mannschaften haben horst. Der Pilot da oben, der in schwindelnder Höhe tollkühne Kurven drehte und jetzt — einen Voopung nach, das sollte Winkler sein, Flugmonteur Winkler, der nie in seinem Leben —

"Die D 1399 heraus!" rief Oberleutnant Kerker.

John, fünfzehn Pioniere rannten zur Flughalle L.

Drei Minuten später startete der Kaufpflieger Kerker und schraubte seine Maschine in seinen Kurven hoch. Der rote Koffer über ihm — seine Maschine — wand sich immer noch in eleganten Spiralen, trabte Struzflügeln und zog Voopung.

"Winkler!" rief er. "Winkler!" rief er. "Winkler!" rief er.

Seitlich der Wohnbarade 7 stand eine mehrere Gruppe von Flugpiloten. Monturen und Pioniere und hielt sich den Baud vor Vaden.

In der Luft spielten indes zwei Maschinen flüchtig und fünf- und hundert Meter lotrecht vor der Erde ab. Rang nach Rang.

Der Piloter Kerker hatte die Zeigehäuser an. Flugmonteur Winkler schaltete am Arma-

Hinter der Freiheitsgöttin

Ständemerkungen aus amerikanischen Blättern.

Gesammelt von Jürgen Brücklich.

Das Mädchen ist zur Frau gereift, wenn es sich einen Mann aussucht, ohne sich darum zu kümmern, was die anderen Mädchen dazu sagen.

In London sind für acht Liebesbriefe Napoleons zwanzigtausend Dollar bezahlt worden.

Ein angeheuer New Yorker Arzt will gefeiert haben, der Sonnenstich sei eine der Hauptursachen des Krebses.

Fliegerische XX stand für eine viertel Stunde unter dem Eindruck höchster Spannung.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Geibel in der Anekdote!

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Reichlich floß der Wein. Man befand sich in vorzüglicher Stimmung. Ein umfender Astro- nom entfiel durch feine vorgetragene Behauptung: der Weltlauf sei nur durch völlige Nüchternheit gehindert, einen mahnen Sturm der freudigen Erfrischung. — Der sich als unsterblich erweist — erwidert als Sprecher der Gesellschaft mit jenem netten unerschrockenen Gesicht, das mit rauschendem Beifall belohnt wurde:

Der Herr Kerker, die mehrere Male? Der Wohlposten hat sich einermahnen erholt."

Das Mädchen ist zur Frau gereift, wenn es sich einen Mann aussucht, ohne sich darum zu kümmern, was die anderen Mädchen dazu sagen.

In London sind für acht Liebesbriefe Napoleons zwanzigtausend Dollar bezahlt worden.

Ein angeheuer New Yorker Arzt will gefeiert haben, der Sonnenstich sei eine der Hauptursachen des Krebses.

Fliegerische XX stand für eine viertel Stunde unter dem Eindruck höchster Spannung.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Es war unter den Freunden des Dichters bekannt, daß er über ein eminentes Gedächtnis verfügte.

Advertisement for Panflavin-Pastillen. Includes text: 'Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, vorbeugen mit Panflavin-PASTILLEN'. Features Bayer logo and a large illustration of a person.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.